darstellendes

SPIEL

Nr. 01 | 2021

Österreichische Post AG
MZ 02Z0300004 M
Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck

VORHANG AUF?

Interviews
Besprechungen
Informationen

DAS PUBLIKUM WÄRE BEREIT

THEATER
VERBAND
TIROL

Editorial

Liebe Theaterkolleginnen!
Liebe Theaterkollegen!

MANFRED SCHILD

„So lang kann
keine Nacht sein.“

William Shakespeare
Macbeth

Noch immer ist es auf Tirols Bühnen dunkel. Schier endlos erscheint uns dieser Zustand, der alle Theatermenschen langsam aber sicher zermürbt. Und den kulturell getrimmten Geist zu umnachten droht. Ich glaube ganz fest daran, dass auch in Tirol die Theatersonne bald wieder emporsteigt. Aber, liebe Theatermander und – manderinen, a bissl miaß ma no wartn.

Um das Warten zu erleichtern, informieren wir in dieser Ausgabe darüber, was man jetzt schon machen kann, um nicht untätig zu sein. Unter der Rubrik „Werkzeugkasten“ wollen wir euch (hoffentlich) wertvolle Tipps aus der Praxis für die Praxis geben. Und zwar zum leidigen Thema des Textlernens. Wir wollen euch zeigen, dass die oft als lästig und anstrengend empfundene Pflichtübung eine spannende Entdeckungsreise in die Welt der zu spielenden Figur sein kann. Weil leider keine Premieren zu besprechen sind, nützen wir die leer verbleibenden Seiten, um über den Theater Verband, seine Strukturen, die Bezirke, die Fachbereiche und die Serviceleistungen des Theater Verbandes Tirol zu informieren. Was wir sonst noch so hineingeschrieben haben, könnt ihr auf den folgenden Seiten lesen.

Wie ihr vielleicht schon mitbekommen habt, ist Thomas Gassner derzeit mit anderen Dingen beschäftigt, weshalb ich, Manfred Schild, interimsmäßig für diese Ausgabe als „Chefredakteur“ eingesprungen bin. Als solcher wünsche ich euch allen, dass die ersten Lichtstrahlen schon bald die Dunkelheit vertreiben. Und mit den tausenden Scheinwerfern wieder jene Sonnen auf unseren Bühnen scheinen, ohne die wir nicht leben wollen, weil sie die Welt erleuchten, die wir lieben: das Theater.

IMPRESSUM:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck, www.theaterverbandtirol.at; manfred@theaterverbandtirol.at
Redaktion: Manfred Schild **graphische Gestaltung:** Priska Terán **Redaktionsmitarbeit:** Almud Magis, Stephanie Larcher-Senn, Benjamin Nicolussi Castellan, Julia Jenewein und Sarah Milena Rendel
Titelfoto: Can Stock Foto
Druck: Gutenberg/Werbering; **Auflage:** 4.000 Stück
Blattrichtung: Das Theatermagazin **„Darstellendes Spiel“** ist eine unabhängige und kostenlose Zeitung des Theater Verbands Tirol und erscheint viermal jährlich. Kein Teil des Magazins darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verbands reproduziert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Für eventuelle Fehler wird nicht gehaftet. Für zur Verfügung gestellte Fotos, Texte usw. liegt das Copyright beim Auftraggeber.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung des Vorstandes des Theater Verbandes Tirol.

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at
PEFC/06-39-27

LAND TIROL

Inhalt

04 **VERBAND**

Serviceleistungen

Astrid Lechner

Cornelia Schuster

10 **FACHBEREICHE**

Daniel Lenz

Armin Staffler

Roman Max Wegmann

Rene Permoser

13 **BEZIRKE**

Ludwig Glaser

Käthe Hörtnagl

Sebastian Luchner

17 **TIPP**

Frisch & Fröhlich

19 **WERKZEUGKASTEN**

Text lernen

22 **ERLESEN**

Dialoggedanken

Spielenswert

Abgesang

25 **DIES UND DAS**

Theater unter Sternen

Sendersbühne Grinzens

Vom Hörspielen

32 **TIPP**

Theaterrepublik Babylon

33 **DIES UND DAS**

No Drama?!

Gasthaustheater

37 **ERLESEN**

Comic

Satire

Der Verband

und seine Serviceleistungen

Da wir auf Grund pandemischer Zeiten über keine Vorstellungen berichten können, nutzen wir die (leider) frei gewordenen Seiten, um euch, in angemessener Kürze, den Theater Verband etwas näher vorzustellen. Damit die neuen Mitglieder erfahren, was der Verband ist. Und die langjährigen Mitglieder sich daran erinnern, wie man die Strukturen des Verbandes optimal für die eigene Bühne nutzen kann.

Vor rund 16 Jahren fusionierte der Landesverband Tiroler Volksbühnen mit dem Theater Service Tirol zum Theater Verband Tirol. Etwa zwei Jahre später wurde der Figurentheater Treff in den Verband integriert, um möglichst viele Menschen, die sich leidenschaftlich den unterschiedlichsten Spielformen des Theaters widmen, zu verbinden. Der Theater Verband Tirol fördert alle Richtungen des Theaters und darstellenden Spielens. Dies umfasst eine große Palette von Ausdrucksmöglichkeiten, denn die Bühne ist eben jener faszinierende Ort, auf dessen Brettern so viele verschiedene Formen Platz haben - von experimentellen Produktionen bis zum Bauernschwank. Was alle Mitglieder des Verbandes vereint ist die unendliche Freude, dem Leben spielerisch auf der Spur zu sein. Um aber sorglos drauflos spielen zu können, muss im Hintergrund viel organisiert werden. Deshalb ist der Theater Verband Tirol auch eine Anlaufstelle für Beratungen in diese Richtung.

SERVICE

Er bietet wertvolle Serviceleistungen an. Nehmen wir zum Beispiel den Versicherungsschutz. Durch die Mitgliedschaft im Verband sind alle beteiligten Spieler*innen für die Zeit der Proben und der Aufführungen durch eine Haftpflichtversicherung geschützt.

Speziell bei historischen Stücken kann es sehr hilfreich sein, dass alle Mitgliedsbühnen des Verbandes für den Kostümverleih am Tiroler Landestheater Sonderkonditionen erhalten.

Weil es neben all den spannenden künstlerischen Fragen leider auch immer das Problem gibt, rechtliche Dinge zu klären, bietet der Theater Verband Tirol seinen Mitgliedsbühnen eine Befreiung von den AKM-Gebühren, im Rahmen der vertraglich festgelegten Vereinbarung, an.

Für alle, die nicht genau wissen, was damit gemeint ist, sei dies hier kurz erklärt. In dem Moment, wo man auch nur eine Note eines bereits bestehenden Musikstücks in der Öffentlichkeit abspielt (Theateraufführungen gelten als öffentliche Orte), muss man Gebühren an den Komponisten entrichten. Diese werden von der Verwertungsgesellschaft AKM eingehoben. Bei Zuwiderhandeln hagelt es bisweilen saftige Strafen. Deshalb übernimmt der Verband mit einer Pauschale diese Kosten.

ZIEL

Das primäre Ziel des Theater Verbandes ist es, Gleichgesinnte zu verbinden. Verbinden heißt u.a. dafür zu sorgen, dass Informationen ausgetauscht werden. Der regelmäßig ausgesendete Newsletter berichtet über aktuelle Projekte, anstehende Ereignisse, Premierentermine und andere relevante Fakten, die hilfreich für die eigene Arbeit sein können. Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift „Darstellendes Spiel“ berichtet über das Theatergeschehen in Tirol. Natürlich können nicht alle Premieren besprochen werden, schließlich haben sich fast 350 Bühnen dem Verband angeschlossen, aber mit einem repräsentativen Querschnitt kann ein informatives Bild über das bunte Treiben der Tiroler Bühnen gezeichnet werden. Die Zeitschrift möchte auch Denkanstöße für zukünftige Spielpläne geben und im Idealfall Wege in mögliches Neuland aufzuzeigen. Und sie berichtet, was sich in den Bezirken und bei den Fachbereichen so tut. Auf dieses Thema gehen wir ab Seite zehn näher ein.

WEBSITE

Die Website des Theater Verbandes Tirol (www.theaterverbandtirol.at) ist jene Kommunikationsplattform, auf der alle Informationen gebündelt vorliegen.

Wer wissen möchte, wann wer wo Theater spielt, findet unter der Rubrik „Termine“ alle gemeldeten bzw. selbst eingetragenen Aufführungstermine. Für jede Bühne entsteht dadurch kostenfrei eine Werbung mit großer Reichweite. Unter der Rubrik „Aktuelles“ findet man Hinweise auf geplante Festivals oder Veranstaltungen. Und eben alle aktuellen Informationen, die der informierte Theatermensch so wissen sollte. Wer in Zeiten wie diesen schon nicht mehr weiß, welche Serie er als nächstes auf Netflix mit langsam aber sicher nachlassendem Interesse verfolgen soll, dem sei ein Blick in die „Mediathek“ ans theaterverrückte Herz gelegt. Hier findet man mehr als 1200 Ausschnitte aus Theaterprogrammen der Tiroler Theaterszene, die mit einem Klick angesehen werden können.

PROGRAMM

Apropos Programm. Die meisten Spielleiter*innen kennen die quälende Frage, welches Stück denn das nächste sein soll. Wir werden diesem Thema in einer der kommenden Ausgaben eine eigene Geschichte widmen, denn wer bei der Auswahl des Stückes die richtige Entscheidung trifft, der entscheidet letztlich über Glück oder Unglück eines Prozesses, der sich über Monate hinzieht. Taugt der Text nichts, sind die Spieler*innen frustriert, das Publikum gelangweilt und dem Vereinskassier wachsen im Minutentakt zahllose neue graue Haare. Um den richtigen Spielplan zu entwickeln, muss man seine Truppe kennen. Das kann die Website des Theater Verbandes natürlich nicht leisten. Aber die Rubrik „Bibliothek“ und „Stückgut“ bietet den Spielleiter*innen, die ihre Mannschaften kennen, einen Zugriff auf mehr als 8.000 Stücke. Um einen schnellen Überblick zu erhalten, gibt es für den Großteil der Stücke eine kleine Inhaltsangabe. Mitglieder des Theater Verbandes Tirol können Stücke für sechs Wochen ausleihen. Nicht-Mitglieder sind natürlich ebenfalls herzlich dazu aufgefordert, den Bereich der Bibliothek zu nutzen. Aus verständlichen Gründen wird dafür aber pro Leseexemplar ein Betrag von 5.- Euro verrechnet. Oder die betreffende Person wechselt gleich auf die Rubrik „Service“, um sich beim Verband anzumelden.

FORTBILDUNG

„Wer ewig strebend sich bemüht, den können wir erlösen“, heißt es schon in Goethes „Faust, der Tragödie zweiter Teil“. Die Rubrik „Fortbildung“ möchte niemanden erlösen, aber wer danach strebt, mit viel Spaß an der Freud‘ seine Spielmöglichkeiten zu erweitern, sein Wissen über Spielleitung zu vertiefen oder seine Schreib- und Schminktechnik zu verbessern, der wird hier über die aktuellen Fortbildungen informiert. Dazu lohnt sich ein regelmäßiger Blick auf die Website.

Manfred Schild

Danke Astrid!

sagt Klaus Mayramhof

ASTRID LECHNER

Sie hat rasch – im positiven Sinn – das „Kommando“ übernommen und viele neue Ideen, Anregungen und Vorschläge eingebracht.
Klaus Mayramhof

Nach knapp mehr als fünf Jahren Tätigkeit für den TVT verließ uns Astrid Maria Lechner auf eigenen Wunsch mit Ende Jänner 2021.

Als Nachfolgerin unserer langjährigen Mitarbeiterin Dagmar Konrad übernahm sie Ende 2015 die im Bürobetrieb anfallenden Tätigkeiten, vor allem aber die Buchhaltung des Verbandes. Nach einem etwas schwierigen Start, verbunden mit dem Wechsel an der Verbandsspitze, hat sie aber rasch – im positiven Sinn – das „Kommando“ übernommen und viele neue Ideen, Anregungen und Vorschläge eingebracht.

Die Einführung einer doppelten Buchhaltung mit einem eigenen Programm war ihr ein besonderes Anliegen, dessen Umsetzung sie anfangs gefordert, dann aber doch sehr zufriedengestellt hat.

Ihre manchmal etwas direkte Art war zeitweise ein wenig gewöhnungsbedürftig, aber durchwegs ehrlich und offen. Die freundliche Art der Begegnung machte Astrid bei unseren Mitgliedsbühnen sehr beliebt, im Bürobetrieb war sie immer mit sehr viel Herz bei der Sache.
Liebe Astrid, wir werden dich sicher in guter Erinnerung behalten und wünschen dir auf deinem weiteren Lebensweg alles Gute!

Richtigstellung

DSP
AUSGABE
04 / 20

Bei der letzten Ausgabe des Darstellenden Spiels ist uns leider ein Fehler unterlaufen.

Wir haben den Artikel **„Eine bemerkenswerte Version des Schluiferer-Stoffes“** fälschlicherweise Roman Wegmann zugeschrieben. Der Bericht wurde aber vom Institutsleiter vom **„Institut kultureller Kompostierung“, Martin Mariner,** verfasst. Wir entschuldigen uns hiermit für die Verwechslung und bedanken uns bei Martin Mariner für seinen trefflichen Artikel.

Cornelia Schuster

im Interview mit Stephanie Larcher-Senn

Liebe Conni, herzlich willkommen im Theater Verband Tirol! Wir wollen dich ein bisschen vorstellen und dazu haben wir uns ein paar Fragen überlegt.

Fasse, gern kurz, zusammen, wer du bist und was dich ausmacht.

Danke, liebe Stephie, für die nette Begrüßung! Ich heiße Cornelia Schuster, bin 57 Jahre alt und habe zwei wundervolle, erwachsene Söhne. Martin, mein jüngerer Sohn, und seine Michaela haben mich vor gut einem Jahr zur Oma gemacht. Leonie ist ein Geschenk des Himmels. Sie bereichert mein Leben ungemein. Mein älterer Sohn Michael kehrt nun nach zwei Jahren mit seiner Partnerin Claudia aus China nach Hause zurück. Somit ist die Familie bald wieder vereint… das größte Glück einer Mutter! Ganz wichtig in meinem Leben ist außerdem mein ständiger Begleiter auf vier Pfoten…. ohne meinen Hund „Dino“ könnte ich nicht sein!!
Ja, und ich selbst bin eine kreative, lebenslustige, spontane Frau und leidenschaftliche Schauspielerin. Was mich ausmacht…. hmmm, ich bin ein unverbesserlicher Optimist: „Geht nicht!“, gibt‘s bei mir nicht und Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft stehen für mich an erster Stelle.

Was hast du bisher beruflich gemacht (kurzer beruflicher Lebenslauf)?

Nach der Matura wollte ich unbedingt in die Schauspielschule nach Wien gehen. Daraus wurde leider nichts. Durch die Krankheit meiner Mutter war ich verpflichtet, in das Familienunternehmen einzusteigen. So wurde ich Geschäftsfrau und arbeitete zuerst zehn Jahre an der Seite meines Vaters und leitete dann fünfundzwanzig Jahre mit meinem Bruder gemeinsam den Betrieb. 2017 wollte ich mich beruflich verändern und bin in einen sozialen Beruf gewechselt. Bei einer Firma in Hall habe ich die 24-Stunden-Pflege aufgebaut, organisiert und betreut. Seit Dezember 2020 bin ich nun endlich angekommen! Wie durch ein Wunder habe ich von der Stelle im Theater Verband Tirol erfahren und jetzt bin ich da, wo ich immer sein wollte. Ich kann meine Leidenschaft für Zahlen und Buchhaltung, mein Talent, mich um Menschen zu kümmern und meine Liebe zum Theater verbinden. Ich bin sprichwörtlich im siebten Himmel gelandet!

Foto: M. Baumann

Berichte uns von deinem Theaterwerdegang! Wie kamst du zum Theater? Bei welchem Verein bist du?

In der Volksschule hat mich das Theatervirus gepackt. Wir spielten ein Weihnachtsstück. Zuerst war ich traurig, dass ich nicht die heilige Maria spielen durfte, aber dann habe ich erkannt, dass der Engel der Verkündigung die viel bessere Rolle war. *„Ich heb' die Hand, schon ist's geschehen"*, ich werde diese Worte nie mehr vergessen. Von da an war klar: *"Ich werde Schauspielerin"*. Im Gymnasium habe ich dann bei Schulschlussfeiern gespielt und getanzt. Ich hatte sogar eine eigene Tanztruppe, die auf Bällen auftrat. Nach der Matura 1983 war ich für einige Jahre bei der Rettung Wattens. Hier gründete ich mit Kolleg*innen die Theatergruppe „Das blaue Lichtl". Kurze Zeit später wurde daraus ein Verein, die Volksbühne Wattens. Eines Tages besuchte die Volksbühne Fritzens eine Vorstellung und schwups war ich engagiert. 2004 kam dann die „Kuno-Truppe" von den Innsbrucker Ritterspielen zu einer Vorstellung. Sie waren auf der Suche nach einer neuen Euphrosine und fanden einstimmig, die Conni passt zu uns! Bei den Ritterspielen habe ich meine schauspielerische Heimat gefunden. 2008 stand ich dann in dem Musical „Das Vorzimmer" in Telfs auf der Bühne. Die Verbindung von Tanz, Gesang und Schauspiel macht das Bühnenerlebnis für mich erst richtig komplett, eine faszinierende Erfahrung!

Foto: Innsbrucker Ritterspiele

Welche Rollen hast du schon gespielt? Was war deine Lieblingsrolle?

Ich habe schon viele verschiedene Rollen gespielt. Egal ob ich den Bauerntrampel, die verliebte Frau, eine Italienerin oder Engländerin, eine arrogante Lady aus der Wiener Gesellschaft, die gedemütigte und rachsüchtige Ehefrau, die Charakterdame, eine böse Hexe, den Tiger im Dschungelbuch oder den Esel in den Bremer Stadtmusikanten spielte, immer hieß es: *"Diese Rolle ist dir auf den Leib geschrieben!"* Meine Lieblingsrollen waren die mordenden Schwestern aus *„Ein Sarg und keine Leiche"* oder die „Wiener-möchtegern-Lady" aus *„Kuckuck und Cognac"*. Meine schönste Rolle, auf die ich mich jetzt besonders freue, ist die Schwester von Elwood in *„Mein Freund Harvey"*.

Was wolltest du schon immer mal spielen?

Ich liebe Komödien, in denen Elfriede Ott gespielt hat. So eine Rolle würde ich seeehr gerne spielen… vielleicht ja zu meinem 60er!

Wo und bei welchem Stück konnte man dich zuletzt auf der Bühne bewundern?

Im *„Kuno"* spiele ich seit 2004 jedes Jahr sehr gerne. Zuletzt gespielt habe ich in *„Unerwartete Gäste"* die Charakterdame, eine super Rolle. Das war letztes Jahr bei den Rittern im Bierstindl.

Wie kam es, dass du beim Theater Verband angefangen hast?

Das war eher Zufall oder göttliche Fügung. Marion, unsere Obfrau (Innsbrucker Ritterspiele), leitete mir ein Mail vom Theater Verband weiter und so nahm das Schicksal seinen Lauf!

Was sind die Herausforderungen im neuen Job?

Als Knotenpunkt von vielen Projekten im Theater Verband Tirol zu fungieren, von der Subvention bis zur Abrechnung, das ist schon eine große Herausforderung. Dazu kommt die Arbeit mit den Bühnen und Kolleg*innen, eine wunderschöne Aufgabe, auf die ich mich schon sehr freue!

Was bedeutet für dich Theater?

Theater bedeutet alles für mich. Ohne Theater könnte ich nicht leben. Der wunderbare Augenblick, wenn sich der Vorhang hebt, die ersten Sätze auf der Bühne, wenn ich spüre, wie die Energie und Aufmerksamkeit vom Publikum wie ein Sog zu mir auf die Bühne kommen, bis dann zwei Stunden später der Applaus einsetzt und dieses unbeschreibliche Glücksgefühl meinen Körper erfüllt. Es gibt nichts Schöneres auf der Welt!

Möchtest du ein paar Worte an die Mitglieder/Leser*innen richten?

Der Theater Verband Tirol besteht, weil es so viele engagierte Bühnen gibt.
Ich freue mich sehr, dass ich ab jetzt für euch alle da sein kann. Wenn ihr Sorgen oder Fragen habt, werde ich immer ein offenes Ohr für euch haben und versuchen, eure Wünsche zu erfüllen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit euch allen!

Eure Conni

Foto: M. Baumann | Gerüchte, Gerüchte
Innsbrucker Ritterspiele

Der Verband
und seine Fachbereiche

Da noch immer nicht geprobt werden kann, möchten wir in diesem Artikel näher auf die Fachbereiche eingehen, damit speziell neue Mitglieder darüber informiert sind, was es mit diesen Fachbereichen auf sich hat, welche Menschen die jeweiligen Themengebiete leiten und wie man das Wissen dieser Fachleute für die eigenen Projekte nutzen kann. Vielleicht auch in Zeiten wie diesen, wo wir Theaterschaffenden uns eben nur auf die Vorbereitung konzentrieren können.

Im Theater Verband Tirol sind verschiedene Fachbereiche eingerichtet, die von Fachleuten auf ihren Gebieten geleitet werden. Einige Fachbereiche haben schon eine lange Tradition, andere sind noch im Auf- und Ausbau begriffen. Der Verband arbeitet daran, auch in diesen Bereichen bald eine entsprechende Serviceleistung anbieten zu können.

ARBEITSFELD

Neben der Förderung der außerberuflichen Theaterarbeit unserer Mitglieder wollen die Fachbereiche auch ganz allgemein Bildungs- und Kulturarbeit und Persönlichkeitsbildung - soweit sie mit Methoden des Theaters geleistet werden können - fördern. Es gibt daher immer wieder Angebote für Bühnen und ihre Mitglieder, für verschiedenste Gruppen, Arbeitsgemeinschaften, Initiativen und auch Einzelpersonen, die z.B. in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, in der Sozialarbeit, im Freizeitbereich oder sonst in der Arbeitswelt tätig sind. Ein Schwerpunkt der Fachbereiche liegt in der Aus- und Weiterbildung für Mitglieder und andere Theaterinteressierte und im Angebot von vielfältigen qualitätsfördernden Maßnahmen, Impulsen und Serviceleistungen. Auch einschlägige Festivals können unterstützt werden.

GREMIEN

Im Verband sind die Fachbereichsvertreter*innen in verschiedenen Gremien vertreten. Bei diversen Sitzungen entstehen oft im Austausch mit den Bezirksobleuten Ideen für die Zusammenarbeit in den Bezirken. Auf Wunsch fahren Fachbereichsvertreter*innen auch zu den Bezirksversammlungen, um ihre Fachbereiche vorzustellen. Über die wertvolle Arbeit der Bezirksobleute werden wir in dieser Ausgabe noch in einem eigenen Artikel berichten.

ÜERREGIONAL

Da die Fachbereichsvertreter*innen überregional tätig sind, kann jeder gerne mit ihnen Kontakt aufnehmen. Wer sich einen Überblick über die Tätigkeit aller Fachbereiche verschaffen möchte, der sei auf die Website des Theater Verbandes Tirol verwiesen. Unter der Rubrik „Fachbereiche“ werden alle Fachbereiche genau vorgestellt. Wir haben für diese Ausgabe nach dem Zufallsprinzip vier Fachbereiche ausgewählt, auf die wir in der Folge näher eingehen.

BERTOLT BRECHT

Das Theater darf nicht danach beurteilt werden, ob es die Gewohnheiten
seines Publikums befriedigt, sondern danach, ob es sie
zu ändern vermag.

Kleinkunst & Kabarett

Das Land Tirol ist kabarett-technisch leider noch immer als Entwicklungsgebiet zu bezeichnen - meint Daniel Lenz, der diesen Fachbereich übernommen hat. Viele werden Daniel „Düsi“ Lenz von der Bühne kennen, war er doch bis 2012 ein Teil des legendären Kabarettduos „Die Schienentröster“. Aber auch als Schauspieler und Solokabarettist hat sich Lenz einen guten Namen gemacht. Und natürlich kennt er die Kleinkunstszene wie kaum ein anderer. In Tirol gibt es, im Vergleich zu anderen Bundesländern, noch immer relativ wenig Kabarettist*innen. Deswegen möchte Daniel Lenz als Fachbereichsleiter dafür sorgen, dass die Szene in Zukunft besser vernetzt ist, damit die Kräfte sich gegenseitig stärken und unterstützen können. Gerade die Förderung des Nachwuchses liegt Lenz sehr am Herzen. Weswegen er gerne allen, die ein wenig Starthilfe benötigen, sein Wissen und seine Erfahrung weitergibt.

Foto: privat

politisches und soziales Theater

Foto: Birgit Pichler

Der Fachbereich „politisches und soziales Theater“ macht es sich vorderhand zur Aufgabe, die Möglichkeiten auf diesem Gebiet aufzuzeigen und bekannt(er) zu machen. Ausgehend von Einzelaktionen in diesem Bereich soll eine Vernetzung stattfinden, die vor allem Akteuren auf der politischen und sozialen Bühne (Vereinen, Organisationen, Bildungseinrichtungen, ...) zeigen soll, was im und mit dem Theater möglich ist. Aktive Veränderungen der Gesellschaft, den Werten der Friedensarbeit verpflichtet, werden angestrebt. Die Methoden konzentrieren sich auf das „Theater der Unterdrückten“ nach Augusto Boal, hierzulande auch „Theater der Begegnung“ oder „Theater der Befreiung“ genannt, mit Offenheit in alle Richtungen. Wesentlicher Bestandteil ist der Theaterpädagogiklehrgang „Spielen, was ist, verändert die Welt“ im Haus der Begegnung. Fortbildungen zu bestimmten anderen Schwerpunktthemen werden ebenfalls angeboten.

Armin Staffler ist Fachbereichsleiter von „politisches und soziales Theater“. Seit 2000 beschäftigt sich Staffler mit Theaterpädagogik, seit 2006 übt er diese Tätigkeit frei- und hauptberuflich aus. Wer einmal mit Armin Staffler über das Theater auf das Leben zugehen möchte, der kann sich gerne bei ihm melden.

Mensch.Integration.Inklusion

Es ist sehr reizvoll, ein gutes Stück zu finden, es zu proben und dann zur Aufführung zu bringen. Aber Theater kann auch einmal ganz anders entstehen. Indem man zum Beispiel Texte selber entwickelt oder durch das Theaterspielen sich Problemen annähert, sie spielerisch verarbeitet und dadurch positiv an seiner Persönlichkeit arbeitet. Der Fachbereich „Mensch.Integration. Inklusion“ umfasst alle Menschen, die den Wunsch verspüren, verschiedene Gefühlswelten oder diverse Umstände auf der Bühne zu ver- oder bearbeiten.

Ein Ziel ist zum Beispiel, mit Hilfe des Theaterspielens das eigene Selbstwertgefühl zu stärken. Durch Simulieren von Alltagssituationen und Begebenheiten kann man quasi im geschützten Rahmen für das Leben trainieren. Das fördert eigenständiges Agieren, erweitert die persönlichen Kompetenzen und man lernt, die Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Über das Nachstellen von Konflikten kann man mit der „Sprache des Theaters“ sozialkritische Themen ansprechen und im Idealfall Lösungsansätze entwickeln.

Roman Max Wegmann, der Fachbereichsleiter von „Mensch.Integration. Inklusion“, hat diverse Lehrgänge für Theaterpädagogik absolviert. Wegmann arbeitet als Schauspieler und Regisseur sehr oft mit Menschen zusammen, die auf der Flucht sind. Auch in der Arbeit mit Jugendlichen, die sich in schwierigen Lebensphasen befinden, und mit Menschen mit Behinderung hat er sehr viel Erfahrung. Roman Max Wegmann bietet zudem theaterpädagogische Workshops zu den Themen Konfliktvermeidung, Rassismus, Inklusion und Integration an. Wer ihn und seine Arbeit näher kennenlernen möchte, der kann über die Website des Theater Verbandes Tirol Kontakt mit ihm aufnehmen.

Foto: Balint Durak

Volksschauspiel- und theater

Foto: privat

Rene Permoser, Fachbereichsleiter für „Volksschauspiel und –theater“ gründete 2015 in Schwaz den Verein „Theater Spiel Berg“, bei dem er nicht nur als Obmann, sondern auch als Schauspieler und Regisseur tätig ist. Sein Herz hat er schon vor vielen Jahren (zum Glück) an das Theater verloren. Das Thema Volksschauspiel ist ihm ein wichtiges Anliegen. Permoser möchte dazu beitragen, dass das Volkstheater seinen Weg zwischen dem Bewahren des Alten und dem Fördern der Moderne findet. Er möchte den Bühnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, um zu zeigen, dass es bei der Stückauswahl mehr gibt als die „Dauerschleife der Klassiker“. Und dass moderne Volkstheaterproduktionen in „Jeans und T-Shirt“ funktionieren. Denn es kann, aber es muss nicht immer in Tracht in einer Bauernstube gespielt werden.

Die Bezirke

und ihre Obleute

Es wäre wunderbar, von schönen, spannenden, tragischen oder lustigen Premieren aus den Bezirken zu berichten. Aber… eh schon wissen. Weil die Arbeit der Bezirksobleute sehr wertvoll für den Verband ist, haben wir sie gebeten, sich selbst und ihren Bezirk kurz vorzustellen. Wir haben für diese Ausgabe per Zufall drei ausgewählt. In den kommenden Heften möchten wir diese Serie fortsetzen.

Zunächst, in aller Kürze, möchten wir euch einen Einblick in die Arbeit der Theaterobleute geben. Tirol ist in zehn Theaterbezirke eingeteilt, weil der Bezirk Innsbruck Land aufgrund seiner Größe unterteilt ist. Die Bezirksobleute sind regional tätig. Sie unterstützen die Bühnen vor Ort, besuchen Aufführungen und führen jährlich ein bis zwei Bezirksversammlungen durch. Ziel ihrer Arbeit ist, dass sich Bühnen vernetzen, Gelegenheit haben sich auszutauschen, ihre Spielpläne abzustimmen und Informationen zu erhalten. Gerne besuchen die Bezirks-Obleute auch die Generalversammlungen ihrer Mitgliedsbühnen, und ihnen unterliegt auch die Durchführung und Organisation der Ehrungen für 25 Jahre Mitgliedschaft.

GREMIEN

Im Verband sind alle Bezirksobleute im erweiterten Vorstand und bei Interesse in weiteren Gremien vertreten. Besonders die Teilnahme an den Sitzungen des erweiterten Vorstandes ist wichtig, da die Berzirksobleute dort über alle Neuerungen informiert werden und auch ihrerseits einen Bericht über die Aktivitäten im Bezirk vorbringen. Einige Bezirksobleute organisieren außerdem noch Obleutetreffen, Stammtische, Theaterwanderungen und/oder Bezirksseminare, was vom Verband sehr begrüßt wird. Nicht nur deswegen sei diese Ausgabe auch einmal dazu genutzt, um allen Bezirksobleuten ein ganz herzliches Dankeschön für ihre wichtige Arbeit und ihr Engagement zu entrichten.

BEZIRK
SCHWAZ

Liebe Leserinnen und Leser

Ich bin sehr stolz, der Bezirksobmann des Bezirk Schwaz zu sein.

LUDWIG GLASER
Bezirksobmann Schwaz

Ich bin davon überzeugt, der Bezirk Schwaz bleibt auch in Zukunft eine treibende Kraft im Bereich Kultur und freue mich schon, irgendwann wieder tolle Produktionen zu besuchen.

Unser Bezirk zeichnet sich durch eine große Bandbreite an verschiedenen kulturellen Angeboten aus. Von großen Festivals bis zu kleinen und feinen Dorfbühnen ist alles vorhanden. Die Qualität des Dargebotenen zählt meines Erachtens zum Besten, das Tirol zu bieten hat. Die Vereine in meinem Bezirk leisten einen großartigen Beitrag zur Tiroler Kulturlandschaft. Der Nachwuchs ist bei den meisten Vereinen ebenfalls gesichert, und es hat ein großer Generationswechsel in den Vereinsvorständen stattgefunden. Wir haben viele agile und dynamische Obleute, die mit viel Herzblut ihre Vereine ins 21. Jahrhundert führen. Momentan ist natürlich alles ein wenig im Dämmerschlaf, aber ich bin davon überzeugt, dass sobald wieder ein Spielbetrieb möglich, ist der Bezirk Schwaz daraus erwacht und die Theatervereine Sensationelles auf die Bühnen unserer Orte zaubern. Mir persönlich ist der Austausch unter den Bühnen ein Anliegen, sowie gegenseitige Unterstützung - sei es bei technischen oder spielerischen Belangen. Das klappt, soweit ich das beurteilen kann, auch sehr gut. Die meisten Theaterschaffenden kennen sich und besuchen auch die anderen Bühnen regelmäßig.

Ich bin davon überzeugt, der Bezirk Schwaz bleibt auch in Zukunft eine treibende Kraft im Bereich Kultur und freue mich schon, irgendwann wieder tolle Produktionen zu besuchen.

Foto oben: privat
Foto rechts: Höllenritt Werksbühne Tyrolit Schwaz

BEZIRK
IBK LAND II

Ein weitläufiger Bezirk stellt sich vor

Käthe muss einige Täler durchschreiten, um all die Bühnen in ihrem Bezirk zu besuchen.

Die 23 Bühnen des Bezirkes verteilen sich im östlichen und westlichen Mittelgebirge, dem Stubaital und dem Wipptal mit seinen Seitentälern. Unser Bezirk ist eine wunderbar breit gestreute Theaterlandschaft. Wir haben junge und ältere Bühnen. Die Spielpläne umfassen, von alteingesessenen bis hin zu neuen Stücken, eigentlich alles, was man sich als Theatermensch wünscht. Die Bühne in Telfes spielt zum Beispiel Stücke, die von Moni Grabmüller selber geschrieben werden. Axams ist der Geburtsort von Karl Schönherr. Deshalb freut es mich, dass gerade diese Bühne sehr produktiv ist. Weil das Angebot so breit gefächert ist, möchte ich die verschiedenen Gruppen verstärkt miteinander vernetzen. Eines meiner großen Ziele wäre, dass wir durch gemeinsame Unternehmungen die Zusammengehörigkeit fördern. Ich bin bemüht, allen Bühnen möglichst viel Aufmerksamkeit zu schenken und deren Idealismus zu bestärken, weil all diese Menschen ihre Arbeit ja freiwillig leisten.

Ich sehe meine Funktion auch als Bindeglied zwischen dem Theater Verband und den Bühnen. Da möchte ich den Dialog, quasi wie ein Sprachrohr, vermittelnd fördern. Auch wenn einige davon leider nicht immer etwas wissen wollen. Aber weil der Dialog das zentrale Mittel des Theaters ist, glaube ich sehr an ihn. Das Angebot von Weiterbildungen liegt mir am Herzen. Dabei geht es nicht nur darum, die Qualität der Aufführungen zu verbessern. Fortbildungen können Lust auf neue Wege machen. Es freut mich, dass ich nach vier Jahren meiner Tätigkeit als Bezirksobfrau überall willkommen geheißen werde. Dennoch würde ich mir bei den Bezirkssitzungen mehr Beteiligung wünschen. Vielleicht kann die neue Theater-App für den Bezirk noch mehr Vernetzung bewirken. Sehr schön finde ich, dass Bühnen für Kinder spielen. Diese Aufführungen sind immer ausverkauft. In unserem Bezirk finden viele Theaterformen statt: Freilichtaufführungen, Gasthausspiele, Musicals u.v.m. Wir haben außerdem grenzüberschreitende Projekte mit Gruppen aus Süd- und Nordtirol, die in beiden Regionen aufgeführt wurden. Wenn die Umstände es zulassen, werden wir auch 2021 spannende Theaterabende in unserem Bezirk erleben. Nicht nur deswegen bin ich sehr froh, Bezirksobfrau von so vielen begeistert spielenden Bühnen zu sein.

Bezirksobfrau IBK Land II
Käthe Hörtnagl

Foto: Käthe / Die Fotografen

Foto unten: Theater stubenrein

BEZIRK
KUFSTEIN

Mut zur Vielfalt

Vom religiösen Passionsspiel bis zum Musical, vom Bauernschwank bis hin zum Boulevard, vom Drama bis hin zum Jugendstück - der Bezirk Kufstein präsentiert sich sehr vielfältig.

Es freut mich sehr, dass es in unserem Bezirk mittlerweile so viele Bühnen wie Gemeinden gibt, denn das ist in Tirol ziemlich einzigartig. Allein in Wörgl haben wir drei aktive Bühnen. Und in Kufstein spielen, wenn ich die Schultheater hinzurechne, fünf engagierte Truppen. In unserem Bezirk gibt es mit Thiersee und Erl auch zwei Passionsspiel-Vereine. Diese sind nicht nur alle sechs Jahre aktiv, sondern begeistern ihr Publikum auch in den Jahren dazwischen mit tollen Produktionen.

Was den Sommer betrifft, so erlebt unser Bezirk eine schöne Entwicklung. Immer mehr Bühnen trauen sich ins Freie hinaus. Gerade solche Produktionen brauchen viel Enthusiasmus und Begeisterung, weil es zusätzlicher Anstrengungen bedarf, um Erfolge zu erzielen. Als ganz prominentes Beispiel sind hier die Schlossbergspiele Rattenberg zu erwähnen, die seit 1951 das Publikum mit wirklich bemerkenswerten Aufführungen begeistern.

Es ist mir ein großes Anliegen, den Nachwuchs zu fördern und den Stars von morgen eine Möglichkeit zu geben, sich auf der Bühne auszuprobieren und zu entfalten. Denn wie heißt es so schön: „In der Kraft der Jugend liegt die Zukunft.“ Deshalb freut es mich, dass Kinder- und Jugendproduktionen in unserm Bezirk eine immer größere Rolle spielen.

Als Bezirksobmann übernehme ich gerne die Rolle der Schnittstelle zwischen den einzelnen Bühnen und dem Theater Verband Tirol. Die Vernetzung erweitert die Möglichkeiten des Einzelnen. Deshalb bin ich auch davon überzeugt, dass der Bezirk Kufstein gestärkt und kreativ aus dieser herausfordernden Zeit, in der das Theater stillstehen muss, hervorgehen wird.

Bezirksobmann Kufstein
Sebastian Luchner

Foto: privat
Foto unten: Rudi Gigler Passionsspiele Erl

frisch&fröhlich

Kabaretttalente gesucht

Unter dem Motto „Hoch hinaus“ geht im Oktober 2021 zum zweiten Mal das Tiroler Kabarettfestival „frisch&fröhlich“ im Tux-Center in Lanersbach über die Bühne. Am stattfindenden Wettbewerb kann jeder, der Menschen zum Lachen bringen möchte, teilnehmen.

Die „Tyrol Inn Stones“ haben im Herbst 2017 Jury und Publikum mit ihrem Auftritt begeistert und damit den erstmals vergebenen Tiroler Kabarettpreis gewonnen. Ausgelobt wird der Preis vom Kulturverein „SchwindelFREI Kultur im Tal“, dem Theater Verband Tirol in Kooperation mit dem Südtiroler Theaterverband und mit Unterstützung von Kabarettist Markus Koschuh. Mit diesem Wettbewerb soll das Thema Kabarett hinaus aus der Stadt und hinein in die Tiroler Regionen getragen werden - und ebenso freudvoll aus jenen in die Metropolen.

Foto: Thomas Böhm

NORD-, OST- UND SÜDTIROL

Am 16. Oktober 2021 steht die Zweitauflage an. Dafür wird die Suche nach talentierten Kabarettist*innen aus Nord- und Osttirol nun auch auf Südtirol ausgeweitet. Deshalb stellt sich die Frage: Wo sind Tirols Kabarett-Talente? Vielleicht schlummert ja gerade in dir ein kleines, feines Arsenal von zündenden Ideen, das du der Menschheit darbieten möchtest! Am Wettbewerb teilnehmen dürfen Menschen mit Hauptwohnsitz in Nord,- Ost- oder Südtirol. Das Mindestalter beträgt 16 Jahre. Nach oben hin sind der Kreativität und den Jährchen auf dem Buckel keine Grenzen gesetzt. Bewerber und Bewerberinnen, die bisher nicht mehr als drei Programme aufgeführt und nicht die Erstauflage gewonnen haben, können sich ab sofort und bis zum 31. Mai 2021 bewerben. Eine dreiköpfige Jury wird die eingereichten Videos sichten und eine Vorauswahl treffen. Es werden sechs Acts nominiert. Die Auserwählten werden rechtzeitig per E-Mail verständigt.

KABARETT VERSUS COMEDY

Grundsätzlich gilt für den Wettbewerb, dass es um Kabarett geht. Und nicht um Comedy. Ein paar Gedanken zum Unterschied der beiden Genres, obwohl es keine definitiv gültige Grenze gibt. Kabarett wandelt, im Gegensatz zur Comedy, so ziemlich in den Fußstapfen des Theaters.

Wilhelm Köhler
Verlag

D-81825 München
Rauschbergstr. 3a,
Tel.: 0049/89/3605489-0
Telefax 0049/89/3615196
wilhelm-koehler-verlag.de

Volksstücke, Komödien,
Lustspiele, Schwänke
und Boulevard
in Dialekt und Hochdeutsch
Bräutigam, Kaspari,
Kling, Landstorfer, Lex
Pfaus, Pohl, Santl,
Schaurer, Scheble, Vitus
Wallner, Willinger
u.v.m.

suche auch unter:
theatertexte.de
theaterverbandtirol.at

Natürlich will man das Publikum unterhalten, aber hinter allen Texten und bei allem Spaß steht eine Aussage. Die Comedy, wie wir sie hauptsächlich aus dem Fernsehen kennen, setzt rein auf den Lacher. Dadurch generiert sich schon mal ein bisschen eine Aussage (von Herrn Mario Barth lernen wir immerhin, dass seine Lebenspartnerin als „Prinzesschen“ bezeichnet wird), aber die Comedy sucht prinzipiell den puren Spaß. Die Idee, damit viel Kohle zu machen, ist dabei leider meist die einzig wirklich kreative, die hinter solchen Programmen steht. Das nur als Beispiel, um ein Gefühl für den Unterschied zu bekommen.
Aber wie gesagt: Ansonsten sollen dem Spaß am Spiel keine Grenzen gesetzt werden. Wer will, kann als Solist ins Rennen gehen. Oder man tritt als Gruppe (maximal drei Personen) auf. Es spielt keine Rolle, ob ihr einen politischen, sozialkritischen, therapeutischen, absurden, aberwitzigen, veganen oder allergenen Ansatz wählt. Hauptsache, ihr spielt eure Rolle mit Freude.

ROBERT PALFRADER

Das Festival beginnt am Freitag, dem 15. Oktober, mit einem echten Kracher. Denn als besonderes Schmankerl und zum 11-jährigen Jubiläum von „SchwindelFREI Kultur im Tal“ wird Robert Palfrader „Kaiser Robert Heinrich I.“ mit seinem neuen Programm „Allein“ auf der Bühne des Tux-Centers in Lanersbach stehen. Der Samstag steht dann ganz im Zeichen des Schaulaufens kabarettistischer Newcomer*innen. Die Auftritte sollten in etwa zwischen zehn und zwölf Minuten dauern. Am Ende des Abends werden sowohl ein Jury- als auch ein Publikumspreis vergeben. Die Jury wird mit fünf Fachleuten besetzt sein.

GEWINN

Zu gewinnen gibt es neben attraktiven Sachpreisen eine Auftrittsserie in drei der gefragtesten Kabarettspielstätten Westösterreichs: im Wörgler KOMMA, dem Innsbrucker TREIBHAUS, sowie dem Haller STROMBOLI. Es kann natürlich nicht jeder gewinnen. Und das ist gut so. Denn der Wettbewerb ist nicht das Wichtigste. Im Mittelpunkt des Festivals steht vor allem der Austausch untereinander. Deshalb ist eine Anreise am Freitag für ein Get-together erwünscht. Also mitmachen, denn allein vor dem Spiegel spielen ist etwas eindimensional. Und solo im Keller lacht es sich auch nicht gut. Daher gilt: Dabei sein und gleichgesinnte Menschen zu Freund*innen machen!

INFOS

www.theaterverbandtirol.at

frisch & fröhlich
kabarettfestival

Text lernen

ist Abenteuer im Kopf

In der neuen Rubrik „Werkzeugkasten“ möchten wir euch Tipps aus der Praxis für die Praxis geben. Wir wollen allen Beteiligten, die freudig an ihren Projekten arbeiten, ein paar Schraubenschlüssel in die Hand drücken, die hoffentlich nützlich sind und funktionieren. In dieser Ausgabe widmen wir uns dem Thema des Textlernens.

Der Satz „Des sag i dann scho irgendwie“ beinhaltet den Irrglauben, dadurch bei der Probe etwas üben zu können. Warum? Nur wenn ich meinen Text Wort für Wort kann, dann ist die Wiederholung bei Probe ein echtes Üben. Sinngemäß gelernte Sätze erzeugen lediglich innerlichen Stress, weil sie immer wieder neu gebildet werden müssen. Dadurch wird leider viel Energie verschwendet, die wunderbar für das wirkliche Spielen genutzt werden könnte. Und so eine „Textwurzerei“ ist auch für die Mitspieler*innen nicht besonders motivierend, weil die Frage, ob jetzt das Stichwort schon gefallen ist oder nicht, mehr Energie abverlangt als die wahre Kunst. Dadurch wird Theater zur mühsamen Plage. Womit die Bezeichnung „Amateur“ ad absurdum geführt wird. Denn dieses Wort leitet sich aus dem Latein ab. „ama“. Liebe. Amateure sind also Menschen, die etwas aus Liebe tun. Aus Freude. Wenn einige wenige mit ihrer Textunkenntnis den anderen die Freude stehlen, dann ist das nicht „lässig“, nicht „cool“ und schon gar nicht „locker“, sondern nicht besonders klug. Tipp: Schlau sein, besser machen.

THEATERWELTEN

Wer wirklich clever sein möchte, der wird das Lernen des Textes nicht nur ableisten, sondern für sich nutzen. Weil er es als Abenteuerreise erlebt. Denn wenn ich mir Wort für Wort ansehe, was der Mensch, den ich später auf der Bühne darstellen soll, spricht, dann beginne ich zu erahnen, wer er ist. Das ist doch das Tolle am Theaterspielen. Wir schlüpfen in den Charakter der Figur hinein und dürfen einen ganzen Abend lang ein anderer Mensch sein. Aber um das wirklich gut machen zu können, müssen wir unsere Figur zunächst verstehen. Dabei hilft das Textlernen. Studiert einmal nur, wann eine Figur etwas sagt und wann nicht. Warum schweigt diese Person in dem Moment? Steht er/sie unter innerlichem Druck? Oder gibt es einen anderen Grund, warum meine Figur plötzlich so viel redet? Vielleicht ist der Mensch, den ich spielen werde, sehr schweigsam? Entwickelt aus solchen Fragen die Neugierde, ob es Gründe gibt, warum ein Mensch über die Jahre still geworden ist - und die Abenteuerreise in das zu entdeckende Neuland beginnt.

Wenn ihr in einer Szene die Machtverhältnisse verstehen wollt, dann überprüft, wer wen reden lässt. Wer ist gezwungen, das Wort zu ergreifen? Und wer kann sich das Schweigen leisten, weil seine Figur die stärkere ist? Achtet darauf, welche Worte die Figur verwendet. Denn es liegen Welten zwischen der Feststellung, ob man jemanden „mag“ oder „liebt“. Die Eroberung genau solcher Welten öffnet den Weg zu gutem Theater. Deswegen lernen wir die Texte ja wortwörtlich, weil gute Autor*innen viel Zeit darauf verwendet haben, genau diese richtigen Worte zu finden. Halten wir fest, dass die Vorbereitung auf die Proben wirklich spannend sein kann. Tipp: Wer vorher investiert, wird nachher viel Freude erleben.

LERNHILFEN

Also gut, die Notwendigkeit der Textkenntnis erscheint logisch. Stellt sich die Frage, wie man in den Besitz des wörtlichen Goldschatzes kommt. Da hat jeder seine eigene Methode. Der eine lernt am Schreibtisch, der andere tigert durch die Wohnung. Und manch einer erscheint seinen Zeitgenossen als verwirrter Geist, weil er laut murmelnd durch die Straßen läuft. Findet also eure Methode raus, wie es am besten geht. Für alle Herangehensweisen gilt, dass am Beginn des Textlernens das Verständnis des Inhaltes steht. Wer Texte mechanisch auswendig lernt, wird sie später auf der Bühne auch so spielen. Wenn man sich ein bisschen Zeit nimmt, um das Gesagte in seiner Bedeutungstiefe zu begreifen, dann ist der Satz bereits zur Hälfte gelernt. Weil man ihn verstanden hat.

Jetzt gilt es, das zart gewachsene Pflänzchen zu gießen, damit es bis zur Premiere sprießen und wachsen kann. Wie auch immer ihr es tut, tut es bitte nie mechanisch, niemals ohne Gedankenarbeit. Natürlich kann man den Text schnell herunterratschen, während man die Radieschen wäscht. Das mag vielleicht sogar ein bisschen beim Üben der Geläufigkeit helfen. Aber es schleicht sich wieder das Mechanische ein. Als Spielleiter*in kennt man den Effekt: Plötzlich verliert eine Szene, die schon mal Tiefe hatte, wieder ihre Qualität. Also übt ruhig die Texte, während ihr Gemüse putzt und schneidet. Aber niemals schnell und geistlos. Kleiner Geheimtipp am Rande: Texte üben funktioniert auch bei der Zubereitung von Fleischspeisen!

MITDENKEN

Seinen eigenen Text zu kennen, reicht völlig aus. Vorausgesetzt, man spielt einen Monolog. Beschäftigt euch in der Vorbereitung auch mit den Texten der anderen Figuren. Nichts verzögert das Timing einer Szene mehr, als wenn die Anschlüsse nicht funktionieren. Schlechte Anschlüsse sind der Tod der Komödie. Deshalb lernen wir die Stichwörter, weil wir wissen, dass die Mitspieler*innen den Text in Zukunft wortwörtlich bringen werden, weil sie ja diesen Artikel gelesen haben.

Im Ernst: Theater ist Teamwork. Gutes Theater greift ineinander. Sehr gutes Theater zeichnet aus, dass auf der Bühne Menschen stehen, die sich gegenseitig helfen und unterstützen. Deshalb müsst ihr jene Worte lernen, die nicht geschrieben stehen. Wie kann ich meinem Gegenüber helfen? Indem ich auf das, was er sagt, reagiere. Ich meine damit nicht, dass man dem anderen, wie eine echte Rampensau, die Show stiehlt. Aber manche Worte erhalten erst ein Gewicht, weil es bei den anderen Figuren etwas auslöst. Alte Theaterregel: Man kann einen König nicht allein spielen. Der König entsteht, weil die Untertanen auf die Knie gehen. Einen Dialog lernt man am besten gemeinsam. In Zeiten wie diesen ist das gar nicht so leicht. Aber da wir ja alle kreative Köpfe sind, haben viele Kolleg*innen von mir in den letzten Monaten tolle Lösungen entwickelt. Wozu gibt es schließlich Smartphones? Richtig. Die saßen, jeder für sich, bei einem guten Gläschen Wein und haben am Telefon Dialoge ausgetauscht. Am Telefon, nicht auf Zoom oder Facetime. Warum? Wenn man nicht von der Optik abgelenkt wird, tritt die Stimme in den Vordergrund. Und somit der Inhalt. Diese Methode funktioniert auch über WhatsApp. Schreiben hilft, die Texte im Kopf zu fixieren. Welche Wege ihr auch beschreitet, beschreitet sie mit Neugierde. Neugierde ist das Wundermittel des Lebens. Tipp: Viel üben, aber stets mit Freude.

PROBE

Wir kennen den Text, wir verstehen die Figur, wir kennen die Inhalte der anderen Sätze – bis wir auf der Probebühne loslegen. Denn da ist plötzlich wieder alles weg. Warum? Weil der Körper uns ablenkt. Denn plötzlich soll man hin- und hergehen, das Probekostüm zwickt in den Hintern und die Frage, was man mit den ewig sinnlos herabhängenden Armen machen soll, treibt einen in den Wahnsinn. Klar, dass auf einen Schlag wieder alles unklar ist. Deswegen möchte ich, speziell den Spielleiter*innen, eine schonende Herangehensweise vorstellen, die sich bewährt hat. Und im besten Fall viel Frust vermeidet.

Um den Körper und sein Chaos ruhig zu stellen, setzen wir ihn an einen Tisch. Ich meine jetzt nicht die Leseprobe, sondern den Beginn einer szenischen Arbeit. Die Spieler*innen haben das Textbuch vor sich, blicken aber im Idealfall nicht hinein. Das Wissen um die Existenz des Buches erhöht die Textkenntnisse auf einen Schlag um 50 Prozent. Denn Theater ist auf das Engste mit dem Problem Selbstvertrauen verknüpft. Am Tisch sollen die Texte einfach einmal aufgesagt werden. Ohne viel Kunst. Ohne Spiel. Das hilft beim Umschalten vom Alltag in den Probenprozess. Zudem haben die Beteiligten ein erstes Erfolgserlebnis, weil die Aufgabe machbar ist. Ich persönlich überlasse es meist meiner Assistentin, den Text abzuprüfen. Das integriert sie in die Arbeit. Zudem bleibt sie bis zur Premiere die Hüterin der Textkenntnisse. Wodurch ich mehr Freiheit habe, mich um alles andere zu kümmern.

SESSEL

Dann beginnt man damit, den Raum zu erobern. Für jede Figur wird ein Sessel auf die (wenn möglich noch leere) Bühne gestellt. Sonst empfiehlt sich der Raum vor der Bühne. Die Spieler*innen nehmen auf den Sesseln Platz und spielen die Szene im Sitzen. Dabei unterstützt man den Prozess, dass die Textkenntnis bleibt, obwohl man in die Emotionen geht. Im Idealfall hält diese Verknüpfung perfekt für alle Zeiten. Zudem kann man sich an die Szene herantasten, weil man noch nicht klären muss, wie sich die Personen im Raum bewegen. Geschickte Spielleiter*innen werden die Sessel so aufstellen, dass sie der späteren Bühnenlösung entsprechen. Tipp: Liebende nah, Streithansln drei Meter auseinander. Macht man eine Szene mehrmals im Sitzen, entsteht ein toller Effekt. Viele Spieler*innen bekommen immer mehr Lust darauf, das Spiel auch in den Körper zu verlagern. Plötzlich wollen sie in den Bühnenraum, durch den sie sich vorher vermutlich etwas verloren bewegt hätten. Weil die Inhalte sitzen, will keiner mehr das Textbuch auf die Bühne mitnehmen. Und somit kann das wahre Spiel aus Text, Emotion, Körper und Raum beginnen. Dieses Spiel nennt man Theater. Letzter Tipp: Spielt es mit offenem Herzen. Denn dann spielt ihr es gut.

Manfred Schild

Foto: Manfred Schild

Dialoggedanken

Konferenz der Viren

Ein dunkler Raum mit einem Tisch, um den fünf Gestalten sitzen. Tischkärtchen weisen sie als HIV, Ebola, Influenza, Hepatitis und SARS aus.

Influenza: Meine lieben Mitmiasmen. Willkommen zur Übertragungskonferenz-Übertragung 2021. Vorweg ein Lob: Das letzte Jahr war sehr fruchtbar für uns, vor allem dank der Anstrengungen des neuesten Mitglieds der SARS-Familie.

Beifall

Influenza: Nichtsdestotrotz sollten wir nicht inaktiv werden und uns auf dem Erfolg ausruhen. Es gibt viele Fronten, an denen es sich auszubreiten gilt. Allen voran der Makrovirus im Raum: das Internet.

Ebola: Schon wieder diese Diskussion. Ich dachte, der Punkt wäre längst abgehakt.

Hepatitis: Bedenken Sie, dass das Internet heutzutage eine der größten Dreckschleudern der Welt ist und dies auch gegenwärtig eindringlich zur Schau stellt.

SARS: Wir haben ja schon öfter versucht, die Computerviren dazu zu bewegen, einen Vertreter zu schicken. Aber sie haben immer abgelehnt.

HIV: Die haben sich immer schon für etwas Besseres gehalten. Das war schon in meiner Jugend so. Die und ich sind ja ungefähr gleich alt.

Influenza: Bitte versuchen wir, sachlich zu bleiben und unsere Gesprächsrunde nicht mit derartigen Vorwürfen zu verpesten. Wenn die Computerviren nicht zu uns kommen wollen, dann müssen wir eben zu ihnen kommen. Wie sieht es mit unseren Übertragungsbemühungen aus?

SARS: Also, Aktion Mutante ist erfolgreich angelaufen. Erste Erfolge, was direkte Übertragung betrifft, können verbucht werden. Jedoch, was die Überwindung der digitalen Barrieren anlangt, gibt es zurzeit nur die Gerüchte, wir könnten uns über 5G verbreiten. Ich habe aber noch kein glaubhaftes Virus getroffen, dem das gelungen wäre.

Hepatitis: Ich auch nicht.

Ebola: Ditto.

Influenza: Sie, Humane Immundefizienz?

HIV: Wir sind nach wie vor sowieso auf nur eine Art übertragbar.

Influenza: Das gibt es doch nicht. Das Internet ist doch voll von diesen Meldungen, da muss doch etwas dran sein. Außerdem hat ein bekannter Autor schon in den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Seuche beschrieben, die per Telefon übertragbar ist.

Hepatitis: Wir brauchen einfach mehr Informationen zur Beschaffenheit von Internetzellen. Wir können doch

nicht einfach Milliarden unserer Leute auf derartige Himmelfahrtskommandos schicken in der Hoffnung, dass ein Virus dann die entscheidende Mutation erlangt.

HIV: Wieso nicht? So haben wir es doch schon immer gemacht.

Hepatitis: Sie sind jetzt aber mal ganz schnell wieder still. Ihre Gattung hat sich aus diesem evolutionären Spiel doch immer fein rausgehalten.

HIV: Woher wollen Sie wissen, dass wir es nicht versucht haben?

SARS: Wir können ja versuchen, befallene Lebewesen dazu zu bringen, die Nähe von 5G-Antennen zu suchen, um eine bessere Übertragung zu erreichen.

Influenza: Eine sehr gute Idee. Das soll nach Möglichkeit von allen umgesetzt werden.

Allgemeine Zustimmung. Nur Ebola hält sich zurück.

Influenza: Ebola, was ist mit Ihnen?

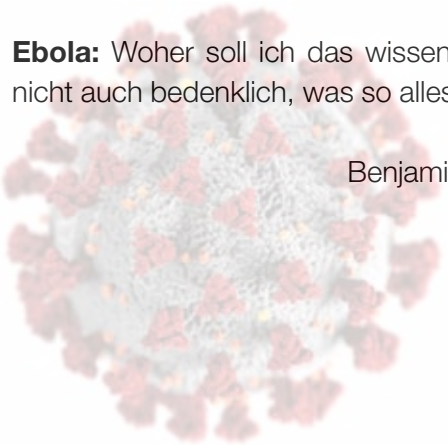
Ebola: Ich weiß nicht, mir ist etwas unwohl. Könnte es sein, dass wir uns mit etwas aus dem Internet angesteckt haben?

Allgemeines Gelächter.

Hepatitis: Womit denn, bitte?

Ebola: Woher soll ich das wissen. Aber finden Sie es nicht auch bedenklich, was so alles im Internet kursiert?

Benjamin Nicolussi-Castellan



SPIELENS-**WERT**

Sibylle Berg

„Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden“, erschienen im Rowohlt Theater Verlag 2020. Uraufführug: Maxim Gorki Theater Oktober 2020, „Theater heute“ hat das Stück der Oktober Nr. 2020 beigelegt.

Sibylle Berg (*1962), Schriftstellerin und Dramatikerin, hat an die 30 Theaterstücke, viele Hörspiele, Romane etc. geschrieben. Sie ist eine der meist gespielten und erfolgreichsten AutorInnen in der deutschsprachigen Theaterlandschaft.
Ort: ein Krankenhaus
Personen: 1 w oder mehrere w.
Eine (fast) Tote erzählt in rasantem Tempo mit Verve und Bissigkeit ihr Leben und ihr Sterben, nachdem sie von einer Bombe, die sie in eine Aktionärsversammlung geworfen hat, selbst zerfetzt wurde. Kommt Mitleid auf? Vielleicht. Sie berichtet mit Kaltschnäuzigkeit, die die Verzweiflung über unsere Welt des Neoliberalismus kaum verdeckt, von ihrem Leben. Eine Frau, die teilnehmen und profitieren wollte, aber nach einer Achterbahn des Auf- und Abstiegs ausgesondert wird und sich dafür rächt. In Rückblicken, die immer eingeleitet werden mit „Dann“, erfahren wir die Stationen ihres Lebens. Die Gegenwart beginnt immer mit „Jetzt“. Beide sind assoziativ miteinander verbunden, gehen ineinander über. Die rhythmisierte Prosa zieht uns hinein.
Spannend, erschreckend, spielenswert

Almud Magis

Abgesang von Julia Jenewein

EIN JAHR stehen wir nun und sehen betroffen
den Vorhang zu und alle Fragen offen.
Die „Kulturnation“ hat sich im Ton vergriffen,
dass Kunst täglich Brot ist, hat sie nicht begriffen.

Durchaus studiert und mit heißem Bemühen,
laufen wir brav über Kohlen, die glühen.
„Du kunstverliebter armer Tor“,
heißt es, so klug als wie zuvor…

„Ich sehe Licht am Ende des Tunnels“,
sagt der Kurze mit den großen Ohren.
Das ist der Zug, der auf uns zurast Oida!
Die Hölle ist längst zugefroren.

Sollen wir im Bauhaus spielen, genug Quadratmeter hätt’s?
Oder im Möbelhaus, zwischen Sofa und Bett?
Nein, noch besser wär, wenn wir rauf auf den Berg fahren,
zum einzig gesetzlosen Spielort: der Seilbahn!

Ja, was könnt nur die Lösung sein,
daran arbeiten wir fleißig.
Fühlen uns aber, als suchten wir
„Passierschein A38“.

Aus Theatersälen wurden Hochsicherheitstrakte,
Abstände gemessen, desinfiziert im Sekundentakte.
Ein jeder Gast trug Maske und KEINER
hat sich am Stuhle sitzend infiziert, NICHT EINER!

Doch zum Teufel mit unseren Mühen und Konzepten,
seit Monaten finden wir nicht zur Ruh.
„Wisst ihr was, ihr systemirrelevanten Deppen?
Wir sperren euch einfach wieder zu!“

So sitzen wir wieder und sehen betroffen
den Vorhang zu und alle Fragen offen.
Proben die Stücke bis zum Premierentage,
nicht für das Publikum, nein, für die Schublade!

Mucksmäuschenstill ist’s,
hier im Auge des Sturms.
„Komm, gehen wir angeln“,
sagt der Fischer zum Wurm…

Wir hätten Lust, die Bretter rauszureißen,
die uns die Welt bedeuten
und sie ins Parlament zu möbeln,
dass nur so die Glocken läuten!

Doch weh euch, wenn wir wieder losgelassen,
kein Auge wird noch trocken bleiben.
Wir hauen euch alles um die Ohren
und treiben Geister aus, zum Nase-Reiben!

Drum liebe Leut, fasst frischen Mut,
so lang ist keine Nacht.
Dass endlich nicht
der helle Morgen lacht.

Eva Bieler Verlag
www.bieler.at
0699 19 24 91 47
verlag@bieler.at
Ihr Partner für Theaterstücke

Theater unter Sternen

Besondere Zeiten brauchen besondere Menschen, die mit besonderen Lösungen schnell auf veränderte Situationen reagieren. Letzten Sommer sah es für das Theater übel aus. Aber eine motivierte Gruppe ließ sich den Traum vom Theaterhimmel nicht nehmen. Und setzte sich schnell entschlossen gemeinsam mit dem Publikum unter selbigen.

DAMALS

2020 war ein Jahr der Entbehrungen für alle. Ganz besonders im Kulturbereich war es eine schwere Zeit für Profis und Amateur*innen. Kulturstätten, Veranstaltungsräume und Theater blieben geschlossen, und Kulturschaffende konnten nicht arbeiten. Niemand durfte dem Beruf oder der Berufung nachgehen und das für eine sehr lange Zeit.

Endlich, zu Beginn des Sommers, war es unter bestimmten Umständen und Verordnungen wieder möglich, Theater zu machen. Am sichersten und auch einfachsten, hieß es, seien Veranstaltungen im Freien. Da fand sich eine motivierte Gruppe zusammen und folgte dem Ruf der Tiroler Landesmuseen, ein Theaterfestival im Innsbrucker Zeughaus zu organisieren. Heraus kamen 19 Tage Programm mit fast 15 Innsbrucker Theatervereinen und auch Gästen aus Nord-, Süd- und Osttirol. Geboren war der Kultursommer im Zeughaus mit dem Theaterblock „Theater unter Sternen“.

Auch wenn der Vorlauf denkbar kurz war mit gerade mal sechs Wochen, kam ein erfolgreiches und vielfältiges Programm für Groß und Klein zustande.

HEUTE

2021 stellt sich immer noch als Herausforderung für die Kulturlandschaft dar. Schon seit Monaten herrscht wieder Stillstand.

Foto: Theater unter Sternen

Deswegen und wegen des gelungenen Auftakts im Vorjahr war die Vereinsgründung eine logische Folge und die Planung des diesjährigen „Theater unter Sternen“ -Projekts ist bereits in vollem Gange.

Es gibt schon einige Zusagen zu verbuchen. Klaus Rohrmoser, Kabarettist Düsi, Soliarts, Innpro, Impropool, BogenTheater, Westbahntheater, Kühne Bühne, Figuren- und Puppenbühnen wie Tupilak, Buntes Puppenkarussell, Namlos, Flax, Zappelfetzen und der Poetry Slam sind angekündigt. Weitere Gruppen und Kooperationen sind bereits im Gespräch.

MUT

Egal ob damals oder heute: Jede hoffnungslos scheinende Situation kann mit Leidenschaft und Mut zur Tugend in der Not werden. Nach der Erfahrung des Organisationsteams von „Theater unter Sternen 2020“ unterstützen die Förderstellen spontane Ideen in der Krise und stehen mit Rat und Tat zur Seite.

SMR/SLS

STEPHANIE LARCHER-SENN
Obfrau

SARAH MILENA RENDEL
Kassierin

Be more PUNK! Man muss manchmal mutig sein und sich was trauen, damit man seiner Berufung oder seinem Beruf gerade in Zeiten wie diesen nachgehen kann.

JUBILÄUM
1996-2021

Sendersbühne Grinzens

feiert 25-jähriges Jubiläum

Aber auch hier verbirgt eine Maske, die wir Theatermenschen so gar nicht mögen, nämlich die FFP2-Maske, die Freude. Denn diese engagierte Truppe musste, wie viele, alle Pläne verschieben. Gefeiert wird später. Den Text von Obfrau Katharina Trojer bringen wir aber schon in dieser Ausgabe, weil er, wie wir finden, einen sehr inspirierenden Einblick hinter die Kulissen einer innovativen Bühne gewährt.

Im November, mitten im zweiten Lockdown, hat mich der Theater Verband Tirol kontaktiert. „Magst eure Bühne im Darstellenden Spiel vorstellen? A kurzer Bericht, a Text, in dem ihr euch vorstellt, was euch ausmacht, was euch wichtig ist. Immerhin besteht eure Bühne jetzt seit 25 Jahren."

Hmm… ja, was macht uns aus? Was ist uns wichtig? Jetzt, mitten im Lockdown, wo gar nix mehr geht und unser Kulturleben auf null runtergefahren wurde. Ein Stück haben wir absagen müssen. Ja, das wäre lässig gewesen, „Herkules und der Stall des Augias" von Dürrenmatt im 100 Jahre alten Stall auf der Kemater Alm zu spielen. Aber nix ist draus worden, weil der Virus kam. Und ein zweites Stück steht quasi in der Warteschlange zur Aufführung. „Du kommst nicht mehr zurück" haben wir gemeinsam mit Philipp Rudig und Michael Wilhelmer erarbeitet. Und eine Woche vor der Premiere haben wir's einfrieren müssen. Weil der Lockdown kam.

CORONAWAHNSINN

Bei den Vorbereitungen zu unserem Dürrenmatt wussten wir noch nichts von Corona. Wir hätten nie gedacht, dass unser Leben dermaßen ausgehebelt werden kann. Dass wir nicht mehr dürfen, was wir wollen. Bei den Vorbereitungen zu unserm Projekt mit Philipp Rudig waren wir schon mitten drin im Coronawahnsinn. Trotzdem haben wir gewagt, etwas Neues zu beginnen - oder vielleicht auch gerade deshalb. Das macht uns aus. Wir sind mutig. Wir lassen uns nicht unterkriegen. Wir brennen für das, was wir tun. Ich glaube, das war immer schon so bei der Sendersbühne. Schon damals, als alles begann:

1996 wurde die Sendersbühne auf Initiative von Leonhard Walder und Günther Kreidl zusammen mit Obmann Sieghard Larl ins Leben gerufen. Von Beginn an war es den Verantwortlichen ein Anliegen, nicht nur den Grinzner Gemeindesaal, sondern verschiedenste

KATHARINA TROJER
Obfrau

Die Sendersbühne Grinzens hat ihren Namen vom Senderstal, das von Grinzens aus zur Kemater Alm führt. Die Bühne wurde 1996 auf Initiative von Leonhard Walder und Günther Kreidl gegründet. Zum Obmann wurde Sieghard Larl gewählt. Katharina Trojer ist seit 2003 die Obfrau.

Foto: privat

Locations zu bespielen. So wurden etwa mehrere Stubenspiele aus der Feder von Ekkehard Schönwiese auf der Kemater Alm uraufgeführt. „s´Almröserl“ und „Die Geyerwally“ wurden über viele Jahre sehr erfolgreich in den Stuben unterschiedlichster Tiroler Almen, Gasthäuser, ja sogar im Zelt des Wiener Lustspielhauses von Adi Hirschal gespielt.

VIELFALT

2006 und 2007 folgten zwei große Freilichtaufführungen: „Passion Grinzens“ und „Tiroler Freiheit“. Mehr als 12.000 Zuschauer pilgerten in den zwei Jahren nach Grinzens, um die Stücke von Ekkehard Schönwiese zu sehen.

Auch der Grinzner Jugendraum, der nur knapp 60 Zuschauer fasst, wurde bespielt: „Beatles an Bord“ feierte gleich zweimal eine Wiederaufnahme, „Mein Ungeheuer“ von Felix Mitterer gewann 2016 den Tiroler Volksbühnenpreis.

Zum 20jährigen Jubiläum der Bühne 2016 wurde der Stadl am Broslerhof zum Theater umgewandelt. Shakespeares „Sommernachtstraum“, in einer Inszenierung von Philipp Rudig, hielt Einzug im Stadl.

Ein weiteres Anliegen ist uns die Vielfältigkeit in der Stückauswahl. Wir sehen uns nicht als Bühne, die der Komödie verpflichtet ist, oder dem Kindertheater, der Tragödie oder dem Musical. Quer durch den Gemüsegarten wählen wir aus der Vielfalt an Genres aus.

Die Sendersbühne folgt keinem fixen Muster in puncto Location und Genre. Wir spielen wo, wann und was uns gefällt. Von großen Produktionen bis hin zum Zweipersonenstücke findet alles Platz.

NEULAND

Neben dem Was und Wo, ist uns das Wie besonders wichtig. Wir suchen die Herausforderung - wollen mal unsere Komfortzone verlassen - Neues wagen.

Auch unsere Kleinsten wissen bereits, dass es Spaß macht, kreativ zu sein - zu improvisieren. Unsere Kinder- und Jugendarbeit versteht sich nicht als Theaterschmiede für besondere Talente, sondern als Plattform, wo man sich selbst ausdrücken kann. Wo man inneres und äußeres Geschehen darstellen kann. Wo man in Beziehung treten kann zu den Zuschauenden. Und das wünsche ich uns allen: dass wir bald wieder in Beziehung treten können zu unserem Publikum.

Katharina Trojer

Foto: Sendersbühne Grinzens

Vom Hörspielen

Vor ziemlich genau einem Jahr wurde uns die Virensuppe eingebrockt. Und es wurde schnell klar, dass die Auswirkungen auf den Kunst- und vor allem auf unseren teuren Theaterbetrieb alles andere als unbedeutend sein würden. Nichtsdestotrotz wurden die Ärmel hochgekrempelt, nach kreativen Auswegen gesucht, digitale Medien erschlossen und mit neuen Konzepten experimentiert. Auch die Theatergruppe „Ohne Vorhang“ versuchte sich der Situation anzupassen. Ein Erfahrungsbericht.

Unsere 14 Spieler*innen starke Generationentheatergruppe verfolgte bislang ein dem Schultheater verwandtes Konzept der Erarbeitung neuer Stücke: Im Herbst, zu Beginn des Schuljahres, nahmen wir ein neues Projekt in Angriff. Zunächst wurde improvisiert, Ideen für Inhalt und Charaktere gesammelt. In manchen Jahren stand anfangs schon ein Thema, welches wir behandeln wollten, fest, in anderen nicht. Bis zum Frühjahr wurde dann kondensiert und destilliert, die Spieler*innen fanden ihre Rollen und das Stück seinen Plot. Dann erfolgte der Feinschliff und Ende Mai/Anfang Juni wurde das Ergebnis auf der Bühne präsentiert. So lief es auch in der Saison 2019/20, bis wir nicht mehr proben durften.

Zunächst versuchten wir uns auf digitale Plattformen zu verlagern, aber es zeigte sich schnell, dass diese unseren Ansprüchen nicht gewachsen waren, und langsam aber stetig verebbte unser Engagement und das Stück („Eine Art Hotel“ hätte es geheißen) reihte sich in die lange Liste der Coronaopfer im Kunstbetrieb.

ABSTAND

Als wir uns im Herbst 2020 dann wieder trafen, war klar, dass wir auch in dieser Saison nicht damit rechnen konnten, ein Projekt auf die übliche Art bis zur Vollendung bringen zu können. Zudem sprachen sich viele Gruppenmitglieder von Anfang an gegen das Proben in personam aus, weshalb wir recht schnell wieder vor dem Problem der Arbeit im Onlinekontext standen. Und zu allem Überfluss hatte dann Anfang November unsere langjährige Gruppenleiterin auch noch einen schweren Unfall. Ich hatte schon zuvor mit dem Gedanken gespielt, mit der Gruppe ein Hörspiel zu erarbeiten. Nun ergab sich die Richtung von selbst: Wir würden das Hörspiel unserer Leiterin widmen.

REDUKTION

Vorweg noch ein paar Gedanken zum Thema Hörspiel: Dieses Medium ist meiner Meinung nach wie geschaffen für die Theaterarbeit im Kontext von Videokonferenzen. Allein im privaten Rahmen vor der Kamera zu spielen, ist nicht leicht, geschweige denn in der Rolle zu bleiben. Hinzu kommt, dass man sich ständig selbst sieht, was noch zur Unsicherheit beträgt. Die Reduktion auf die Stimme ermöglicht hier einen anderen Umgang mit dem Medium. Wenn die visuelle Wahrnehmung in den Hintergrund rückt, können wir uns ganz auf den stimmlichen Ausdruck konzentrieren. Für mich ist die Stimme das erste Instrument, und sie allein hat schon eine enorme Ausdruckskraft (mit der außerdem leicht etwas vorgetäuscht werden kann, was aber unserem Zweck eher dienlich ist als schädlich). Wir können beim Vorlesen oder Singen Bilder, Welten und Gefühle erschaffen, wieso also nicht auch beim „Hörspielen“. Natürlich ist Sprache nur ein (für manche sehr kleiner) Aspekt des darstellenden Spielens, jedoch macht es durchaus Sinn, auch diesen einmal in den Vordergrund zu rücken.

Ich versuchte für das Projekt unsere übliche Arbeitsweise so gut es ging beibehalten, weshalb ich in einem ersten Schritt mit der Gruppe die grundlegenden Themen festlegen wollte. Wir veranstalteten also ein Brainstorming und sammelten Ideen. Gemeinsamer Ausgangspunkt hierfür waren unsere Erfahrungen mit der Art unserer Leiterin, ihren Vorlieben und Wünschen. Aus dem so entstandenen Sammelsurium konnte ich dann einen Fahrplan für unser Hörspiel entwickeln. Es würde eine an Lewis Carrolls „Alice im Wunderland“ angelehnte Geschichte werden, eine Reise in die Fantasie der Protagonistin.

ROLLENFINDUNG

Der zweite Schritt bestand dann darin, für die Mitglieder des Ensembles passende Rollen zu finden, wobei ich auch hier wieder möglichst wenig vorgeben wollte. Die Charaktere, mit denen wir arbeiten würden, waren alle die Kreationen der Spieler*innen. Unsere Heldin, die wir übrigens Alma Mutig tauften, würde auf reimende Zigarettenrauchwolken, Schlingpflanzen mit Buchseiten als Blättern, Gegenstände gegen rechts, Einhörner, feministische Schafe und offene KüchenkastIn treffen, um nur ein paar zu nennen.

Dann begann die eigentliche Arbeit am Hörspiel und in mehreren Sitzungen improvisierten wir Dialoge, die für mich zwei Ziele hatten: Zum einen ging es darum, dass die Spieler*innen eine Idee von ihren Rollen im Kontext unserer Geschichte erhielten. Zum anderen darum, Schauplätze, Situationen und Konstellationen zu entwickeln, die ich in einem Skript umsetzen konnte. Im Laufe dieser Sitzungen kristallisierte sich schnell heraus, dass die beste Form der Herangehensweise eine Art Dialogreigen war, bei dem immer nur zwei Charaktere miteinander sprachen. Jeder Versuch, mehrere gleichzeitig spielen zu lassen, endete schnell im Chaos. Wobei ich eine Gelegenheit nicht unerwähnt lassen will, bei der die Spieler*innen den letzten Dialog in einer offenen Szene enden ließen, in die sie nach und nach die anderen Charaktere integrierten und so eine Situation schufen, an der schließlich alle Anwesenden beteiligt waren und die erstaunlich lange und gut funktionierte.

SOUND

In diesem Kontext seien noch

zwei weitere wesentliche Bestandteile eines Hörspiels angesprochen, nämlich Geräusche und Musik. Ich habe im Rahmen einer Einheit versucht, die Dialoge durch eine weitere Person mit Geräuschen untermalen zu lassen. Dieser Versuch scheiterte aber an der Qualität der Mikrofone, weshalb die Töne untergingen. Eine mögliche Idee der Umsetzung in der Gruppe wäre eine eigene Einheit, in der zu schon vorhandenem Material passende Geräusche entwickelt werden. Da wir uns aber beim Projekt zeitlich auf ungefähr zwei Monate beschränkt hatten, wird die Entwicklung der Geräuschkulisse und etwaiger musischer Elemente eher mir zufallen.
Schlussendlich hatte ich zirka zwei Stunden an Dialogmaterial, aus welchem ich unser Hörspiel formen musste. Die eigentliche Aufnahme, die vermutlich im Rahmen der nächsten Einheit live aufgezeichnet werden wird, steht zum Zeitpunkt, da ich diesen Text verfasse, noch aus.

Benjamin Nicolussi Castellan

Foto: Ohne Vorhang

FORT-
BILDUNGEN
2021

Schon mal auf der Website des Theater Verbandes Tirol unter Fortbildungen reingesehen?

Dort findet man nicht nur die aktuellen Angebote des Verbandes selbst, sondern auch Lehränge von Kooperationspartnern, Online-Angebote und Seminare, die in unseren Räumlichkeiten stattfinden.

Mai

Sprechtechnik / Stimmtraining - Mehrteilig
Veranstalter: **Sprecherakademie**

September

Berufsbegleitende Schauspielausbildung
Veranstalter: **Artemis Schauspielstudio IBK**

Oktober 2021

Bildungstage am Grillhof
Veranstalter: **Theater Verband Tirol**

Clownlehrgang
Veranstalter: **Theater Verband Tirol**

Lehrgang für Spielleiter*innen im Kinder- und Jugendtheater
Veranstalter: **YA! Young Acting**

www.theaterverbandtirol.at/fortbildungen

Theaterrepublik Babylon

jeder kann mitspielen

Vom 24. bis 31.Juli 2021 findet in Bielefeld eine internationale Jugendtheaterbegegnung statt. Alle im Alter von 16 bis 24 können daran teilnehmen. Bereits gemachte Theatererfahrungen sind als Voraussetzung nicht notwendig. Einfach eine Woche lang mitspielen!

Du hast Lust, zusammen mit Jugendlichen aus Südtirol, Belgien, Österreich, der Schweiz und Deutschland eine tolle Woche zu erleben? Dann melde dich an. Du bist herzlich dazu eingeladen, in der „Theaterrepublik Babylon“ utopische Gesellschaftsformen zu entwickeln und zu erproben. Wenn du mit anderen ergründen willst, wie eine lebenswerte und gerechte Welt aussehen kann, dann wirst du in dieser Woche viele neue Menschen treffen, denen diese Themen auch am Herzen liegen. Und ihr werdet auf der Bühne spielerisch kreative Ansätze entwickeln, um eure Gedanken in Bilder und Szenen zu verwandeln. Das Programm wird begleitet von erfahrenen Theaterpädagog*innen. In Workshops setzt ihr euch mit politischen und gesellschaftlichen Fragen auseinander. Wie gehen wir mit Grenzen um? Wie könnten wir unsere Konflikte demokratischer lösen? Alles findet in den Seminarräumen des Hauses Neuland (www.hausneuland.de) statt. Die Unterbringung findet in Mehrbettzimmern statt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf € 140,- (inkl. Unterbringung, Vollverpflegung, Reisekostenerstattung) und Taschengeld. Wer angesichts der schwierigen Zeiten zum Sparen genötigt ist, der kann sich um verminderte Gesamtkosten bewerben. Dabei berät euch Leona Söhnholz (Tel.: +49 511 458 17 99) gerne.

Foto: Adda

Veranstaltet wird das Projekt von der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Amateurtheaterverbände und organisiert von der Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel&Theater. Bleibt nur zu hoffen, dass diese internationale Begegnung bis dahin in einer Zeit stattfindet, wo wir uns wieder begegnen dürfen. Verdient hätten wir es uns.

INFOS

Bewerbungsformular
www.oebvtheater.at/babylon-2021

NO DRAMA?!

von Julia Jenewein

DIE HOFFNUNG

STIRBT ZULETZT

„Die alten Pläne in den Altplancontainer zu werfen, ist ok, ist leichter hinzunehmen, als gar keine Pläne mehr machen zu können, nichts von einem Morgen zu wissen, von einer besseren oder meinetwegen anderen Zukunft, sich überhaupt an eine Zukunft zu erinnern.“

Eigentlich wollte das Theater praesent ein Stück über Sexarbeit machen. Wer „Knautschzone“, das „Autostück“ 2018 gesehen hat, kann sich ungefähr vorstellen, was geplant war. Zuschauer*innen sollten, aus der „Komfortzone“ des dunklen Theatersaals gelockt, aktiv werden, sich ins Ungewisse stürzen und neue, unkonventionelle (Denk-) Räume erschließen. Nur so konnte man dieses Thema angehen, fanden wir. Doch wieder mal kam es anders. Ein Projekt zu verwirklichen, bei dem das Publikum per Shuttle an einen speziellen Ort verfrachtet wird, wo es von Station zu Station, von SchauspielerIn zu SchauspielerIn wandert, indoor, ohne festen Sitzplatz, daran war schlicht nicht zu denken...

NOTLÖSUNG

Doch niemand hatte die Nerven, schon wieder alles abzusagen. Also wurde das vorgesehene Team zusammengetrommelt, um den Beteiligten weiterhin Arbeit und Einkommen zu garantieren und, um neue, kreative Pläne zu schmieden: eine Notlösung, aber auch eine Chance, etwas ganz Besonderes aus der Situation zu machen. Und so setzten wir uns in den Kreis und redeten. Darüber wie es uns geht mit dieser zermürbenden Ungewissheit, mit den Existenzängsten, an den Rande der Gesellschaft gedrängt, wo alle darauf reduziert werden zu arbeiten, während wir nichts lieber tun würden als das. Wir improvisierten, stellten uns Fragen, warfen uns Begriffe zu, lasen uns Texte vor, diskutierten, sammelten, transkribierten und sortierten. Wir wollten „kein Stück über Corona“ machen, dieses böse Wort nicht einmal aussprechen und trotzdem diese Zeit aus einer menschlichen und kulturellen Perspektive heraus verarbeiten. Die Probenzeit war schmerzhaft, befreiend, rührend, lustig, intim, absurd und fies zugleich. Zu einer Art Selbsthilfegruppe verschmolzen, brachten wir schließlich unsere „Best-of-Momente“ zu Papier und auf die Bühne und nannten sie: **„NO DRAMA? ERINNERUNGEN AN EINE ZUKUNFT“** .

VERSCHIEBEN

Mitte Dezember feierten wir unsere erste Premiere ohne Publikum, der Ton spielte uns netterweise etwas Applaus vom Band, was es besser und schlechter zugleich machte. Und dann wurde verschoben. Von Dezember auf Jänner, von Jänner auf Feber, von Feber auf ..? März wäre die letzte Chance gewesen, denn irgendwann muss das Leben weitergehen, neue Stücke und Teams warten schon. Der Name wurde also zum Programm, **„NO DRAMA“** wanderte in die Schublade, für unbestimmte Zeit. „Doch überhaupt ist jetzt für vieles Zeit, aber bitte nicht für Bedauern.“ Ein Geisterstück mit einer Geisterpremiere in einer Geisterzeit. Passt doch. Die Zukunft kommt bestimmt.

Foto: Theater praesent

Theater auf Abwegen

Stadl, Schiff oder mal im Gasthaus?

AUF ZU **NEUEN UFERN?**

Nachdem bei den Amateur-Bühnen die Proben noch immer nicht anlaufen können, wäre vielleicht genug Zeit, auch mal andere Möglichkeiten anzudenken, um Theater zu spielen. Hier eine Idee, wo Theater auch stattfinden kann - natürlich nur, wenn die Verordnungen es dann wieder zulassen.

MANFRED SCHILD
künstlerischer Leiter des Innsbrucker Kellertheaters

Er hat mit dem Theaterensemble „Gastspiel" schon mehrere Stücke im Gasthaus und auf einem Schiff am Achensee gemacht. Er sprach mit Stephanie Larcher-Senn über die Vorteile, die Herausforderungen und den Reiz, an ungewöhnlichen Orten zu spielen. Und was man dabei bedenken sollte.

Wie kam es dazu, dass du mit dem Ensemble „Gastspiel" im Wirtshaus Theater machen wolltest?

Wie so oft war der Ursprung eigentlich sehr einfach. Es gab da in Kramsach diese wirklich begabten Spieler*innen und den Wunsch, gemeinsam ein Projekt zu machen. Aber wir hatten keine Bühne. Also sagten wir uns, es heißt nicht umsonst: Die ganze Welt ist Bühne. Mit Georg Sappl und seinem Restaurant „Genuss Schmied'n" am Stadlerhof fanden wir einen engagierten Gastronomen, der sich auf das Wagnis eingelassen hat. Wer auch einmal den Versuch unternehmen möchte, in einem Gasthaus zu spielen, der sollte bei der Planung Folgendes bedenken: Ideal dafür geeignet ist die Zwischensaison. Denn nur da macht es auch für den Gastronomen Sinn, einen geschlossenen Abend anzusetzen.

Wie wichtig ist die Gastronomie als Partner?

Extrem wichtig. Du kannst die Gäste mit jeder Menge Pointen füttern. Aber wenn das Essen nicht schmeckt oder sie unzufrieden sind, dann hat das Theater in dieser Form fast keine Chance. Ein gutes Menü und schneller, funktionierender Service sind die halbe Miete. Das stellt auch die Spielleitung vor Herausforderungen. Denn einerseits brauchst du Zeit, um die Geschichte ins Laufen zu bringen, um Spannung und Spaß zu verbreiten. Andererseits treffen die Gäste mit Hunger ein. Und deshalb darf es nicht ewig dauern, bis auch der Magen auf seine Rechnung kommt.

Ihr habt also mitten im Gasthaus gespielt. Hattet ihr eine kleine Bühne, ein Podest? Oder wie muss man sich das vorstellen?

Wir hatten dort gar nichts. Nicht mal einen einzigen Scheinwerfer. Und Aufbauten gab es auch keine. Wir haben die Gaststube so bespielt, wie sie war. Der Raum war wie immer voller Tische, an denen die Gäste saßen. Wir haben in den Gängen dazwischen gespielt. In Absprache mit dem Wirt haben wir dafür gesorgt, dass in der Mitte ein kleines Viereck frei bleibt, damit Szenen zwischen

mehreren Figuren möglich sind. Manchmal mussten wir dennoch improvisieren. Bei einer geschlossenen Vorstellung (Weihnachtsfeier) kam plötzlich mehr Publikum. Haben wir flugs um den zusätzlichen Tisch herumgespielt. Ich hatte bei den Projekten ja die Regie. Deshalb ein Tipp an alle Spielleiter*innen, die so eine Form probieren wollen: Du legst bei den Proben die Situation, die Emotion und die Beziehung zwischen den Figuren fest, bis dies alles perfekt funktioniert. Aber du darfst keine fixen Aktionen einplanen. Zumindest keine starren. Denn es kann passieren, dass die Szene an einem Abend über eine größere Distanz gespielt werden muss.

Wie gingen die Spieler*innen mit der unge-wohnten Situation um?

Bei der ersten Premiere dachte ich mir: Ich habe noch nie gesehen, dass in den Pausen so viel Wasser getrunken werden musste. Die haben inwendig geschwitzt, als würde ihnen der Teufel höchstpersönlich in der Sauna einen Aufguss machen. Aber der Applaus und der freiwerdende Adrenalin-Kick belohnten das Wagnis. Auf der Bühne passiert gewöhnlich nicht viel hinter deinem Rücken. Aber im Gasthaus ist alles anders. Du bist umgeben von Menschen. Das ist eine wahnsinnig intensive Erfahrung. Und du musst mit der Stimme ordentlich Stoff geben, damit du alle einfängst. Dafür kannst du mit ihnen spielen. In „Mordsgebirg“ hatten wir zum Beispiel die Szene, wo Heinz Auer als „Vinzenz Preisegott Schmalzkofler“ durch die steilen Flanken des „Ochakugl-Kopfes“ klettern musste. Diese Klettertour führte ihn mitten durchs Publikum. Köpfe von Zusehern wurden zu Felsvorsprüngen, an denen er sich anklammerte. Und acht Gäste an einem Tisch wurden als „gstinkate Latschn“ (Legföhren) angespielt.

Foto Manfred: Gabriele Grießenböck
Foto unten: Gabriele Grießenböck

Ihr habt auf einem Schiff am Achensee das von dir geschriebene Stück „Casanova zum Dessert“ gemacht. Theater in der Gastronomie ist fast immer ein Krimi. Muss das so sein?

Überhaupt nicht. Das Genre des Krimis wird gerne gewählt, weil mit dieser Form relativ einfach Spannung zu erzeugen ist. Aber wenn man eine gute Geschichte hat, dann braucht es nicht unbedingt einen Mord. Am Schiff war zum Beispiel die Rahmenhandlung sehr einfach. Die „Gesellschaft für Moral, Sitte und Tugend“ macht eine Ausflugsfahrt auf einem Dampfer. Der größte Liebhaber aller Zeiten, Giacomo Casanova, mischt sich unter das Volk und macht sich einen Spaß daraus, die gestrenge Gesellschaft zu verwirren. Was zu turbulenten Szenen um das Wesen der Liebe führt. Die Zuschauer*innen haben die Story sehr gemocht. Wobei die Geschichte bei dieser Theaterform gar nicht so wichtig ist. Der entscheidende Faktor: Du brauchst gute Figuren. Im Stück „Mordsadel“ hatten wir den von Florian Adamski gespielten adeligen Schmarotzer „Chevalier dé Pleitegeiér“. Die Namen zeigen schon, dass man hier mit kräftigen Strichen die Figuren zeichnen darf. Und muss. Denn du hast nur ganz wenig Zeit, die Figuren zu etablieren. Den Gästen muss schnell klarwerden, wer das ist. Das Zeitmanagement ist beim Gasthaustheater das Schwierigste.

Ist das Theater im Gasthaus auch was für andere Bühnen/Vereine/Theatergruppen?

Absolut. Es gibt viele Argumente dafür, es einmal zu probieren. Da ich ja selbst, bevor ich am Mozarteum in Salzburg Regie studierte und dann das Theater zu meinem Beruf gemacht habe, in einer Amateurbühne gespielt habe, kenne ich die Situation. Man hat mehr Menschen im Verein als Rollen im nächsten Stück. Deshalb könnte man daran denken, mit ein paar Spieler*innen eine zweite Produktion ins Gasthaus auszulagern. Denn rein aus Platzgründen rate ich davon ab, mehr als sechs Leute bei so einem Projekt dabeizuhaben. Apropos Platz: Der Gastraum sollte nicht mehr als maximal 90 Sitzplätze haben, da es sonst kaum möglich ist, die Konzentration auf die Szenen zu halten. Am Achensee haben wir schon bis zu 140 Gäste geschafft. Das lag aber daran, dass das Schiff akustisch und räumlich ein sehr idealer Ort war. Zudem haben alle vom Ensemble, obwohl sie Amateure sind, eine gut trainierte Sprechtechnik.

Vorteil 1: Man kann mit einer kleinen Truppe arbeiten.
Vorteil 2: Der Kostenfaktor. Denn wenn kein Bühnenbild zur Verfügung steht, dann kann es logischerweise auch nichts kosten. Der Aufwand für die Kostüme kann wunderbar ans Budget angepasst werden. Bei unserem ersten Stück war die Kassa ja noch komplett leer. No na, Neustart. Haben wir uns halt einfach „so ein paar Fetzn“ zusammengesucht.
Vorteil 3: Die neue Herausforderung. Wenn man in seinem Theaterleben vielleicht schon mehr als 20 Premieren erlebt hat, dann ist das beim 21. Mal immer noch spannend. Aber nach 20 Kaspressknödel mit Kraut hat einer mit Spinat und Salat vielleicht auch mal was.

Danke für das Gespräch.

Foto: Gastspiel - Theaterensemble

Kreativität in der Pandemie

Eine Satire

Manchmal habe ich in den letzten Monaten gehört: „Mensch Manfred, ihr im Profi-Theater habt es gut. Ihr dürft wenigstens proben.“ Stimmt, wir durften. Aber nur unter strengen Sicherheitsauflagen. Aus dem selbst Erlebten und dem, was mir Kolleg*innen so erzählt haben, habe ich für den Schluss eine kleine Satire erstellt, die natürlich überhaupt nicht übertreibt. Aber wenn es derzeit schon übel ist, dann sollten wir wenigstens was zu lachen haben. Also Vorhang auf für den Aberwitz der aktuellen Zeit.

Gebannt starre ich auf den Bildschirm. Gleich wird eine Abordnung der Regierung zur Pressekonferenz erscheinen, um darüber zu informieren, ab wann sich alle Theaterschaffenden wieder dem Wahnsinn des Theaters widmen dürfen. Oder ob die einzige Kreativität des Tages weiterhin darin besteht, an Stelle eines Spielplans einen wohldurchdachten Ablaufplan der zu konsumierenden Getränke zu erstellen.

Ich überlege gerade, dass es vielleicht spannend sein könnte, nach zwei Vierteln Weißwein direkt zum Zirbenschnaps überzuwechseln, als die vier Männchen zur Tür hereinkommen. Noch stehen sie nicht hinter ihren Plexiglasscheiben. Dafür demonstrieren sie jetzt schon die nach außen getragene vollkommene Einheit. Brav hintereinander aufgereiht und artig im Gleichschritt wandelt die vom Bundeskanzler abwärts bestückte Delegation herein. Sie nehmen so dermaßen gleichzeitig ihre Masken ab, dass ich mir denke: Ja bist du Moped, von denen könnten die Synchronschwimmerinnen aber noch was lernen. Und irgendwann fallen die befreienden Worte: „Es darf wieder geprobt werden.“ Ich bin sofort hellwach. Oder so wach, wie es ein Theatermensch am Vormittag eben sein kann. Wir dürfen wieder! Und wir werden wieder!! Aber hallo!!!

Comic: Magdalena Nicolussi-Casellan

Vielleicht hätte ich vor Freude nicht so oft wie Rumpelstilzchen im Kreis hüpfen sollen, denn ich weiß plötzlich gar nicht mehr, was wir eigentlich proben wollten. Mehrere Stücktitel wirbeln durch meinen Kopf. „Faust“? Oder doch diese englische Verwechslungskomödie. Nein, die mussten wir ja schon vor zwei Monaten um ein Jahr verschieben. Und „Faust“ haben wir ersatzlos abgesagt, weil durch die Pandemie die Hälfte der ursprünglich geplanten Besetzung terminlich nicht mehr konnte. Und aus dem Zweipersonenstück wird nichts, weil die Kollegin aus purer Verzweiflung das Handtuch geworfen hat und jetzt eine Ausbildung zur Busfahrerin absolviert. Womit also diese Komödie ersetzen?

Ich könnte die Menschheit vielleicht mit einem Blick auf meinen Kontostand zum Lachen bringen. Aber für einen ganzen Abend reicht das auch nicht. Die Assistentin schickt eine SMS und klärt mich darüber auf, was nach all dem Absage- und Verschiebechaos aktuell tatsächlich als nächstes Stück rauskommen soll. Ich fühle mich gestärkt.

Es folgt eine nicht enden wollende Flut an Zoom-Meetings. Ich bin sofort wieder geschwächt. Diese Kommunikationsform hat sich bei Wirtschaftstreibenden bestimmt bewährt. Am Theater nicht. Denn das schaustellende Personal quatscht ohne Punkt und Komma drauflos. Ich weise über die parallele WhatsApp-Gruppe dezent auf die Existenz des Schweige-Buttons hin. Irgendwann sind die Köpfe vor lauter Anstrengung so rot, dass ich meine, ich würde mit Radieschen konferieren.

Die Androhung der Assistentin, dass sie bei den Proben nie wieder Kaffee kochen würde, wenn jetzt nicht bald Ruhe herrsche, bringt die Gruppe zum Schweigen. Ich überlasse entnervt meiner Assistentin das Kommando. Plötzlich funktioniert alles. In wenigen Minuten ist der Probenplan erstellt. Das nagt etwas an meinem seit Monaten erschütterten Selbstvertrauen in meine gruppendidaktischen Fähigkeiten.

Heitern Fußes betrete ich wenige Tage später das Theater. Das heißt, ich will das Theater betreten. Aber ich komme nicht dazu, weil die Hauptdarstellerin sich weigert, das Theater zu betreten. „Wenn die Assistentin den ganzen Raum mit Desinfektionsmittel besprüht, dann schadet das meiner Stimme. Mensch Kinder, so kann ich NICHT ARBEITEN !!!!“ Ich weise die Assistentin dezent darauf hin. Die Assistentin verlässt beleidigt den Raum. Das müsse sie sich von dieser semi-begabten Rampenschnepfe nicht gefallen lassen. Schließlich habe sie sich nur bemüht, die Auflagen zu erfüllen.

Ich nehme die Assistentin tröstend in den Arm. Das heißt ich will die Assistentin tröstend in den Arm nehmen. Aber kurz bevor ich das tue, bekommt unser „jugendlicher Liebhaber“ einen Schreikrampf. „Abstand halten! Abstand halten!“, brüllt er mich völlig entnervt an. Die semi-begabte Hauptdarstellerin flüstert ihrer besten Freundin zu: „Von mir aus kann er sie umarmen und sich infizieren. Wenn er krank ist, kann er nicht Regie führen. Dann hätte das Stück wenigstens eine Chance.“

Wir wollen beginnen, aber Detlev ist nicht da. Detlev ist Deutscher. Nicht der einzige Grund, warum er den Schurken spielt. Detlev wohnt in Nieder-Ober-Unterpfurzheim. Wir erhalten eine SMS, dass er nicht kommen kann. Denn in seiner Nähe sei ein Cluster verortet worden. In der Kinderturnhalle. An den vielen Tagen, an denen Detlev kein Engagement hat, arbeitet er dort als Hilfsschulwart. Weil Nieder-Ober-Unterpfurzheim in Bayern liegt, wurde Detlev von Markus Söder persönlich 14 Tage in Quarantäne geschickt.

Ich tobe und schicke sofort eine WhatsApp an Herrn Söder, ob er wisse, wer ich sei und ob er jetzt vollkommen größenwahnsinnig geworden wäre. Obwohl ich die Probe für fünf Minuten unterbreche, bekomme ich überraschenderweise keine Antwort.

Ich bitte also die Assistentin, die Stichworte von Detlev auf der Probe einzulesen. Die Hauptdarstellerin weigert

sich, mit dieser, ich zitiere, „völlig übermotivierten Desinfektionsschleuder“ zu arbeiten. Die Assistentin ergreift wortlos die Kaffeekanne und gießt deren Inhalt in das Spülbecken. Was von dem Nebendarsteller mit den Worten „Du, vielleicht sollten wir gemeinsam in der Gruppe so eine Vertrauensübung machen?“, kommentiert wird. Ich möchte ihn wie ein nasses Wettex auswringen, aber die Erinnerung an den pädagogischen Gedanken, dass die Regie gerade den Kleindarsteller vor der Aggression der Gruppe schützen soll, hält mich zurück.

Das leicht nervöse Zucken meines linken Augenlides interpretiere ich als Nikotinentzug. Also rufe ich eine Rauchpause aus. Was die Hauptdarstellerin zu der hörbar geflüsterten Aussage veranlasst: „Wenn er in dem Tempo weiterprobiert, lesen wir ihnen das Stück zur Premiere maximal bei Kaffee und Kuchen vor.“

Während ich meine Zigarette rauche, trifft der Bühnenbildner ein. Ich stelle ihn sofort zur Rede. „Warum ist die Bühne leer?“, will ich mit dröhnender Stimme wissen. „Weil wir das Bühnenbild nicht aufgebaut haben“, gibt er mir ruhig zurück. Man habe zwar das Baumaterial besorgen können, weil die Geschäfte wieder offen seien. Aber die Bühnenarbeiter hätten sich nach dem Covid-Test beim Würstchenstand ein paar Dosen Bier besorgt, um das negative Ergebnis zu feiern. Das sei jetzt ein paar Stunden her. Mit einer Ankunft der Bühnentechniker sei frühestens morgen mittags zu rechnen.

Als mir auffällt, dass mein Bühnenbildner ein wenig lallt, stecke ich im 20 Euro zu, damit er den Jungs noch ein paar Dosen beim Würstchenstand ausgeben kann. Alles scheint im Chaos zu versinken. Trotzdem betrete ich heiteren Schrittes das Theater. Denn wenn ich ehrlich bin, hatten wir vor der Pandemie auch meistens die Sorge, dass alles im Chaos versinkt. Trotzdem stiegen aus all dem Krach und Schutt die Premieren immer wieder aufs Neue wundersam wie Phönix aus der Asche empor. Und sie werden es irgendwann auch wieder tun. Weil wir alle nicht anders können, als diese wunderbar verrückte Welt des Theaters mit all seinen Paradiesvögeln zu lieben. Weil sie so ist, wie sie ist. Und hoffentlich bald wieder sein wird.

Manfred Schild

Bild: Peter Hilti

In der Kürze liegt die Würze

Eine Entdeckungsreise durch unsere Einakter

Pierre Coviaux
DAS ATTENTAT
Kriminalstück in einem Akt | Übersetzung u. Bearbeitung von Eric Munk
(4 H / 1 Dek.)
Ein alter Abbé wird in seiner Kirche von einem jungen Mann überrascht, der auf der Flucht vor der Polizei ist. Der Flüchtige ist Anarchist und wird wegen politischen Mordes gesucht. Im Gespräch erkennt der Abbé die gute Seele des Mannes und beschließt, ihn zu retten, indem er ihn als Priester verkleidet ins Gefolge eines ausländischen Kardinals schmuggelt. Doch so weit kommt es gar nicht …

Tony van EYCK
NACHTVERHÖR (Selig sind die Verfolgten)
Religiöses Spiel in einem Akt | (3 D, 10 H, Stat. / Simultanbühne)
Nicht die äußere Handlung des Spiels steht im Vordergrund, sondern vielmehr die innere Dramatik. Es geht um die Haltung von Christen in einer Situation scheinbarer Ausweglosigkeit und Hilflosigkeit in einer Diözese im Osteuropa der Nachkriegszeit. Kein religiöses Mysterienspiel, sondern die Frage nach der Möglichkeit von Widerstand.

Brian Friel
DAS JALTA-SPIEL (The Yalta Game)
Deutsch von Ingrid Rencher | (1 D, 1 H / 1 Dek.)
In Jalta beginnt der verheiratete Enddreißiger Dmitry eine Affäre mit der 22-jährigen Gattin eines Provinzarztes. Aus einem Abenteuer wird Liebe. Beide sind unfähig, das Erlebte abzuschließen und zum Alltag zurückzukehren. Ein Doppelleben beginnt. Die Dramatisierung der Tschechow Erzählung »Die Dame mit dem Hündchen« als fesselndes Spiel um Wahrheit und Lüge, Erfindung, Traum und Wirklichkeit.

Klaus HEILMANN
MEIN HIMMEL AUF ERDEN
Stück
(1 H / 1 Dek.)
Gentechnologe Prof. Stein lebt seit einem Jahr mit dem genmanipulierten Schutzengel Luzi zusammen. Während Stein das letzte Jahr Revue passieren lässt, um dem Himmel über die irdische Testphase des ungewöhnlichen Engels zu berichten, bereitet Luzi, der schon reichlich Chaos ins Leben des Professors gebracht hat, seinen größten Coup vor. Denn heute werden die Nobelpreise verliehen …

Hans HÖMBERG
DIE EISERNE MILDE
Stück
(2 D, 1 H / 1 Dek.)
Rechtsanwalt Mariacher nimmt Fräulein Evi für ein Schäferstündchen mit nach Hause. Seine Frau kommt früher als erwartet von einer Reise zurück und meistert mit Charme und überlegener Intelligenz die Situation: Sie überträgt Evi die anfallenden Pflichten zur Versorgung des Ehemanns, was dem desillusionierten Fräulein gar nicht gefällt.

Henry de MONTHERLANT
PORT-ROYAL
Schauspiel in einem Akt | Deutsch von Robert Schnorr
(10 D, 9 H, Stat. / 1 Dek.)
Das Historiendrama folgt den Ereignissen von 1664, als versucht wurde, den Widerstand des jansenitischen Nonnenklosters zu brechen, das sich vom herrschenden Dogma der katholischen Kirche entfernt hatte. Die Nichte des Begründers von Port-Royal bestärkt die Nonnen in ihrem Widerstand, obwohl sie selbst eine schwere Glaubenskrise durchlebt und sich von den Ansichten ihrer Mitschwestern entfernt hat.

J. B. PRIESTLEY
ZUR ROSE UND KRONE
(The Rose and Crown)
Schauspiel in einem Akt | Deutsch von Karl Fruchtmann
(3 D, 4 H / 1 Dek.)
In einer Londoner Vorstadtkneipe sitzen Mr. Stone, ein stets unzufriedener Geschäftsmann, das Klatsch- und Klageweib Mrs. Reed, die alte Mutter Peck, die sich mit erbetteltem Gin tröstet, und der verdrießliche Percy mit seiner schüchternen Frau. Bis Harry kommt, der alle aufmuntert. Als der Tod herein tritt, will keiner der Lebensmüden sich opfern. Harry geht freiwillig, die anderen klagen weiter.

Hans Peter Rennfranz
MACHT
Sechs Einakter
Die sechs Szenen zeigen hilfloses Aufbegehren gegen die Ohnmacht. Dem jungen Paar bleibt als einziger Ausweg nur das Film-Idol als Projektionsfläche für Träume; eine Frau reagiert mit Hysterie; ein Mann tobt hilflos im Gefängnis, während draußen seine Ehe kaputtgeht; ein alter Mann wird von der Schwiegertochter entmündigt; ein altes Ehepaar sieht Schönheit nur in Engeln; ein sterbender Vater kann mit dem Sohn nur noch schriftlich verkehren. Traurige Bestandsaufnahme der allgemein verbreiteten Herzlosigkeit.

Herbert Rosendorfer
FRÖHLICHER ABEND
Volksstück in einem Akt | (3 D, 11 H, 1 Stimme / 1 Dek.)
In einer versehentlich offenen Kneipe kommt es am Heiligen Abend zum Zusammentreffen einer Gruppe von Menschen auf der Suche nach einer Bleibe. Zwischen den Pennern, Türken und Nutten geht es weder besonders gemütlich noch fröhlich zu. Da geraten zwei bürgerliche Herren auf der Heimfahrt zu ihren Familien zufällig ins Geschehen …

Szöke Szakall
STREICHQUARTETT
Stück | (3 D, 6 H / 1 Dek.)
Unternehmer Raffinger steht kurz vor dem Bankrott und braucht dringend Geld – und ein Streichquartett: um einen kapitalkräftigen Gönner, dessen Geld sogleich »flüssig« wird, sobald er Musik hört, eindringlich zu becircen. Allerdings haben die »Musiker« aus dem Personalbestand seiner Firma von Musik keine Ahnung …

Claude SPAAK
DER UNSICHTBARE
Stück in einem Akt
Deutsch von Eric Munk
(2 D, 2 H / 1 Dek.)
Seit dem Tod ihres Mannes Claude vor acht Jahren wohnt die junge Mathilde zurückgezogen bei Claudes Mutter. Dass sie ihren Vetter François empfängt, der auch Claudes Freund war, ist der Mutter nicht recht. François liebt Mathilde, doch sie will dem Toten treu bleiben – und soll es auch, denkt die Mutter. Als Unsichtbarer ist Claude dabei, sieht zu, kommentiert, das Gewissen in Person.

Gustav Wied
FRAU MIMI
Einakter | Deutsch von Ida Anders
(4 D, 1 H / 1 Dek.)
Die reizende Frau Mimi ist ein verwöhntes »Kätzchen«, verheiratet mit Waldemar, einem zerstreuten Doktor der Philologie Ende dreißig. Der ist mit seiner Forschungsarbeit verheiratet, Mimi fühlt sich vernachlässigt, einzig die alte Haushälterin kümmert sich um sie. Der Besuch ihrer Freundin kann Mimi nicht trösten, aber er bringt sie auf eine Idee: Man muss sein Bett aus dem Schlafzimmer schaffen!

WILDE Oscar
SALOMÉ
Stück in einem Akt
Neuübersetzung und Bearbeitung
von Herbert Rosendorfer
(1 D, 19 H / 1 Dek.)
Eros und Tod: Die begehrenswerte Salome, von der Gier ihres Stiefvaters König Herodes angewidert, hört, wie der gefangene Johannes der Täufer sie als »Tochter Babylons« anklagt und ein göttliches Strafgericht ankündigt. Von seiner Schönheit und Keuschheit fasziniert, verlangt sie in Hassliebe seinen Kopf. Dafür tanzt sie sogar und stirbt zuletzt selbst. Wildes einzige erfolgreiche Tragödie.

… und dies ist nur ein kleine Auswahl unserer Einakter.

Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH
Per H. Lauke Verlag • TM Theaterverlag München
Deichstraße 9 • D-20459 Hamburg • Tel. (040) 300 66 780 • Fax (040) 300 66 789
E-Mail: as@ahnundsimrockverlag.de • Internet: www.ahnundsimrockverlag.de
E-Mail: lv@laukeverlag.de • Internet: www.laukeverlag.de
E-Mail: tm@theaterverlagmuenchen.de • Internet: www.theaterverlagmuenchen.de